

Das Wahlprogramm der Freien Demokraten. Kommunalwahl 2020

DÜSSELDORF VERSTEHEN.

Inhalt

Neue Ideen für Düsseldorf	4
Unsere Ideen für Düsseldorf	6
Beste Bildung für Düsseldorf	8
Bauen und Wohnen	15
Starke Wirtschaft, sichere Arbeitsplätze	17
Finanzen und Steuern	21
Kultur	25
Sportstadt Düsseldorf	27
Bürgernahe digitale Stadt	28
Umwelt und Energie	30
Saubere Stadt	33
Gesundheit und Soziales	34
Integration und freiheitliche Stadtgesellschaft	39
Gleichstellung	41
Stadt der Mobilität	43
Stadtteile	49

Liebe Düsseldorferinnen, liebe Düsseldorfer,

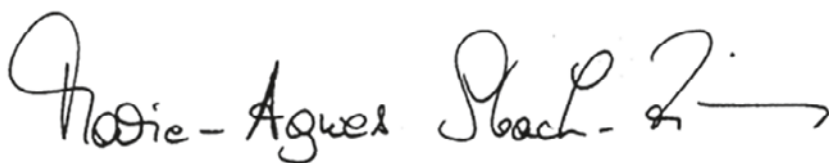
seit 1999 sind die Freien Demokraten in Düsseldorf ohne Unterbrechung mitverantwortlich für die Politik in unserer Stadt. Düsseldorf hat sich in diesen 20 Jahren zu einer der bedeutendsten Metropolen am Rhein entwickelt. Dabei hat unsere Stadt ihren wunderbaren rheinischen Charme nicht verloren, sondern verstärkt. Diese Mischung empfinden alle, die mit der Stadt zu tun haben, als wunderbar – diejenigen, die hier leben, diejenigen, die aus beruflichen Gründen tagtäglich in unsere Stadt kommen, und auch die Gäste, die unsere Stadt und ihre Willkommenskultur genießen und schätzen.

Düsseldorf ist wirtschaftlich stark. Wir haben die Finanzen über zwei Jahrzehnte geordnet, stabil gehalten, den Kernhaushalt entschuldet und immer wieder Rücklagen gebildet. Ein gesunder Haushalt ist die Voraussetzung für eine lebenswerte Stadt. Die Stadt wächst. Immer mehr Unternehmen, aber auch immer mehr Menschen zieht es zu uns. Die Einwohnerzahl Düsseldorfs steigt seit Jahren kontinuierlich. Das ist erfreulich, denn das Wachstum trägt zu unserem Wohlstand bei. Es stellt uns alle aber auch vor große Herausforderungen. Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum ist hoch; die Infrastruktur – Verkehrsmittel, Kindergärten, Schulen, um nur einige zu nennen – muss entsprechend mitwachsen.

Wer Düsseldorf in eine erfolgreiche und lebenswerte Zukunft führen will, muss Düsseldorf verstehen. Mit unserem Wahlprogramm zur Kommunalwahl am 13. September stellen wir Ihnen unsere Ideen für Düsseldorf vor. Auch unsere Stadt ist von der Corona-Pandemie hart getroffen worden. Es gilt das Gleichgewicht zu halten, auf der einen Seite verantwortungsvoll die Gesundheit der Menschen zu schützen und auf der anderen Seite gleichzeitig die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt wieder in Gang zu bringen. Wir wollen, dass Düsseldorf weiterhin attraktiv bleibt, für Investitionen und Innovationen. Wir wollen mehr bezahlbaren Wohnraum, damit wir die Mitte der Gesellschaft nicht verlieren und sie bei uns ihr Zuhause findet. Wir brauchen eine Verkehrswende mit den Menschen, nicht gegen sie, und wir wollen den erfolgreichen Aus- und Neubau aller Schulen fortsetzen und das digitale Potenzial der Stadt nutzen, um auch die Verwaltung der Stadt moderner und bürgernäher zu machen.

Wir sind bereit und werden weiterhin unter Beweis stellen, dass Düsseldorf auch in außergewöhnlichen Zeiten bei uns in den richtigen Händen liegt. Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse, werben um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme und sind gespannt auf Ihre Fragen und Ihre Anregungen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

A handwritten signature in black ink, reading "Marie-Agnes Strack-Zimmermann". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the end.

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, MdB
Ratsfrau im Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf
Oberbürgermeisterkandidatin und Vorsitzende der Freien Demokraten Düsseldorf

Neue Ideen für Düsseldorf

Düsseldorf ist eine großartige und attraktive Stadt. Deshalb möchten viele Menschen hier leben und wohnen. Es freut uns sehr, dass Menschen mit unterschiedlichsten Biografien und Lebenswegen hier ihr Glück finden. Mit einer Stadtfläche von 217 km² stößt Düsseldorf im wahrsten Sinne des Wortes aber an seine Grenzen. Das schnelle Wachstum und der Bevölkerungszuwachs der Stadt bedürfen neuer Antworten.

Für uns spielt die Stadtplanung eine wesentliche Rolle, um den Wunsch nach mehr Wohn- und Aufenthaltsraum in Einklang zu bringen mit dem berechtigten Wunsch nach Freiräumen, etwa Park- und Grünanlagen, Stadtwald, ländlichen Fluren und einem nachhaltigen, angenehmen und gesunden Klima in unserer Stadt. Diese Interessen nicht gegeneinander auszuspielen, sondern miteinander zu verbinden, entscheidet darüber, ob Düsseldorf weiterhin so lebenswert bleibt und wir die Lebensqualität und Attraktivität unserer Stadt weiterhin gewährleisten können.

Düsseldorf sollte die Prämisse der alten Stadtbaukunst aufgreifen, dass Städtebau nicht segmentiert, sondern ganzheitlich gedacht werden muss. Für qualitative und lebenswerte Stadtentwicklung ist es wichtig, dass bei neuen Quartieren sowohl Bauwerke als auch der öffentliche Raum hochwertig gestaltet werden. Beim Planen neuer Quartiere oder Stadtteile soll künftig die Anschlussfähigkeit für kommende Entwicklungen stärker berücksichtigt werden, damit auch künftige Quartiere kein isoliertes Eigenleben entwickeln, sondern Teil ihrer Nachbarschaft werden. Die Planung neuer Quartiere soll stadträumliche Qualität, klimatische Aspekte, technische Entwicklungen und die Leistbarkeit von Wohnraum in einer neuen Stadtbaukunst zusammenbringen.

Folgende Punkte sollen in einem Stadterweiterungsplan thematisiert werden:

Flächenversiegelung

Deutschlandweit wird täglich etwa eine Fläche von ca. 80 Fußballfeldern für neue Siedlungs- und Verkehrsflächen in Anspruch genommen. Im Hinblick auf die Natur im Allgemeinen und unser Stadtklima im Besonderen sollten Grünflächen nur mit äußerster Vorsicht verbraucht werden. Die städtischen Grün- und Naturräume tragen zu einem erheblichen Teil zur Lebensqualität und zur Naherholung der Menschen in Düsseldorf bei. Bedingt durch den hohen Druck auf den Wohnungsmarkt wollen wir Düsseldorf nicht für weiteres Wachstum abriegeln – aber wir wollen quantitatives und qualitatives Wachstum.

Erst anschließen, dann bauen

Wir Freie Demokraten begrüßen jeden, der eine passende Wohnung oder sogar Eigentum in Düsseldorf gefunden hat. Doch das Leben beschränkt sich nicht alleine auf die Wohnung oder das Haus. Wir möchten, dass nicht im Anschluss an den

Einzug die Ernüchterung kommt. Die Infrastruktur hinsichtlich des Verkehrs und des täglichen Lebens, der Weg zur Arbeit, ein guter Anschluss an den ÖPNV und eine gute Internetverbindung sind in der heutigen Zeit unverzichtbar. Die Planung von neuem Wohnraum soll daher künftig mit dem Aufbau einer modernen öffentlichen Infrastruktur einhergehen. Diese Synergie ist unser Schlüssel zu einer erfolgreichen Stadtplanung.

Vorteile urbaner Dichte

Eine höhere urbane Dichte bietet trotz mancher Herausforderungen viele Vorteile. Die soziale und die funktionelle Durchmischung von Stadtteilen lässt sich wesentlich einfacher realisieren und trägt damit zu einer belebten und vielfältigen Stadt bei. Ein wirtschaftlicher und flächenschonender Städtebau ist mit einer geschlossenen, vier- bis fünfgeschossigen Bebauung am besten umzusetzen. Geringe Geschosshöhen benötigen mehr Flächen, höhergeschossige Gebäude unterliegen strengen Anforderungen und bieten wenig Potenzial für leistbaren Wohnraum. Die von der Versiegelung verschonten Flächen sind damit weiterhin als Naturraum oder begrünter Freizeitraum nutzbar und verbessern sowohl die klimatischen als auch freizeithilichen Werte der Stadt.

Stadtklima

Um die sommerliche Aufheizung des Stadtgebiets zu verhindern, setzen wir uns für den konsequenten Schutz innerstädtischer Park- und Grünflächen ein. Darüber hinaus ist auch zu prüfen, analog zu anderen Städten Europas, ein Fernkältenetz aufzubauen, das langfristig Wohnhäuser besser kühlen kann als energiehungrige und umweltschädliche Klimaanlageanlagen. Bei innerstädtischen Bauprojekten, die große flache Dächer hervorbringen, möchten wir mit den Bauherren eine Begrünung zugunsten der Verbesserung des Mikroklimas erreichen.

Wir wollen den Zuzug junger Familien. Deshalb wollen wir durch Vermeidung von politischen und bürokratischen Auflagen das Bauen und damit auch den Erwerb von Eigentum und Mieten kostengünstig halten. Hier kann auch die Kommune ihren Beitrag leisten, Baukosten gering zu halten, indem sie z.B. Modul-Bauweise und Verfahren entbürokratisiert.

Stadtbild und Identität

Wir möchten Qualitäten der bestehenden Stadtteile verstärken. Eine besondere Komponente ist dabei die Erhaltung des ortstypischen Erscheinungsbildes und seiner prägenden Bausubstanz. Das Bewahren historischer Bausubstanz ist dabei für uns ebenso wichtig wie das Zulassen und Ermöglichen von zeitgenössischer, auch zukunftsweisender Architektur. Wir wollen auch weiterhin neue Bauvorhaben fördern und erteilen Befreiungen von Bestimmungen veralteter Bebauungspläne, wenn diese städtebaulich vertretbar sind und Kosten und damit Preise/Mieten senken. Beim

Realisieren von Neubauquartieren wollen wir Quartiere zum Wohlfühlen schaffen nach unserem Leitmotiv: Leben–Wohnen–Arbeiten. Gerade die Freizeit- und Grünflächen sollen mit Anwohnerbeteiligungsverfahren gestaltet werden. Dazu gehören für uns sowohl Sport- und Urban Gardening- oder kleinere Wasser-/Biotop-Flächen als auch Plätze als Treffpunkte. Funktionsgemischte und sozialgemischte Stadtteile haben sich in ganz Deutschland als erfolgreiches Städtebaumodell behauptet und sind somit auch in Zukunft unser Ziel.

Unsere Ideen für Düsseldorf

Promenadenverlängerung

Die Rheinufer-Promenade ist ein Herzstück unserer Stadt. Durch die Verlagerung des Verkehrs in den damals neu geschaffenen Rheinufertunnel wurde ein Quantensprung an städtischer Lebensqualität erreicht. Das Flanieren am Ufer, die vielen Feste und Sportaktivitäten am Rhein – all das wäre ohne den Mut zum neuen Tunnel nicht möglich gewesen. Dieser Erfolgsgeschichte wollen wir neue Kapitel geben – und die Promenade am Apollo und dem Landtag entlang in den Hafen verlängern. Dafür werden wir die Abstimmung mit dem Land NRW suchen, das Pläne für eine „Achse der Demokratie“ verfolgt. Ab der Oberkasseler Brücke wollen die Freien Demokraten umgehend die Rheinufer-Promenade bis zur Theodor-Heuss-Brücke verlängern, den Parkplatz zwischen der Tonhalle und Rheinterrasse erhalten und überbauen, eine Freitreppe unterhalb des Ulanen-Denkmal anlegen und den Übergang zu den Museen im Ehrenhof neu gestalten. Das „Fortuna-Büdchen“ soll als Treffpunkt der Fortuna-Fans erhalten beziehungsweise neugestaltet werden. Die Wiese vor dem Museum Kunst im Tunnel (KIT) und die Wiese an der Reuterkaserne, einzige Grünflächen auf der rechten Rheinseite, sollen wie die Rheinwiesen geschützt und nur in Ausnahmefällen bespielt werden. Eine saisonale Dauerinstallation lehnen wir ab.

Neuer Stadteingang im Süden

Wir sprechen uns dafür aus, einen neuen „Stadteingang Bilk“ am Zubringer zur A46, Münchener Straße/Ecke Südring, mit einer Neustrukturierung und einer möglichen Bebauung des Grundstückes Flurstück 533 zu prüfen. Geprüft werden soll dabei, ob und wie eine öffentlich zugängliche Grünfläche für Bilk mit einer Wohnbebauung oder einer Hotel-, Büro-, Gewerbe- und Kulturnutzung möglich sein könnte. Ebenfalls soll die mögliche Bebauung mit einem Hochhaus geprüft werden. Des Weiteren soll geprüft werden, ob durch eine Untertunnelung des Zubringers stadteinwärts oder zumindest durch Brücken die Fläche verkehrstechnisch an die Merowinger Straße angebunden und der Rückstau durch eine bessere Anbindung des Zubringers an den Südring minimiert werden kann. Durch eine kreuzungsfreie Verkehrsführung des Südrings, der Kopernikus- sowie der Witzelstraße zur Münchener Straße hin soll im Zuge der Umgestaltung des „Bilker Herzes“ (Unter- oder Überführungen) eine deutliche Entlastung des Verkehrs am Werstener Kreuz und damit auch der Kölner Landstraße und deren Folgewegen erzielt werden.

Regierungsviertel

Wir unterstützen die Pläne des Landtags, sich in unmittelbarer Umgebung des Landtagsgebäudes am Rhein räumlich zu vergrößern. Die Umbaupläne rund um den Rheinturm wollen wir nutzen, um den Bürgerpark Bilk aufzuwerten, den Verkehrsfluss zu verbessern und das Parkhaus an der Moselstraße durch unterirdische Stellplätze überflüssig zu machen. Das Grundstück des früheren Innenministeriums in der Haroldstraße wollen wir angemessen entwickeln.

Aufwertung des Heinrich-Heine-Platzes

Die Freien Demokraten setzen sich gemeinsam mit den neuen Eigentümern des Carsch-Hauses für eine Neugestaltung des Heinrich-Heine-Platzes ein. Dieser bildet eine wichtige Verbindung zwischen den „Stadtzentren“ Königsallee/Schadowstraße und der Altstadt/Carlstadt/Flingerstraße. Gerade an diesem Platz, der den Eingang zur Altstadt bildet, wollen wir eine wertige Neugestaltung realisieren. Dabei sollen insbesondere die Fußgängerverbindungen verbessert werden. Die Verkehrsführung und die Erreichbarkeit der Altstadt dürfen im Zuge der Neugestaltung nicht verschlechtert werden.

U-Bahn-Netz ausbauen

Wir wollen das Düsseldorfer U-Bahn-Netz ausbauen. Im Zuge dessen prüfen wir neue U-Bahn-Linien, zum Beispiel als Ersatz für die 706 unter der B8 von Bilk nach Düsseltal mit Alleengürtel und Fahrradweg. Diese U-Bahnlinie könnte unter Umständen nicht so tief unter die Straße gebaut und die Stadtteile Bilk, Oberbilk, Flingern und Düsseltal oberirdisch nicht mehr so stark durchschnitten, sondern durch eine Baumallee wie in der Kopernikus- oder Hans-Sachs-Straße verbunden werden.

Schadowstraße

Mögliche Veränderungen in der Kaufhausstruktur auf der Schadowstraße/Tonhallenstraße wollen wir als Chance nutzen, um dort ein neues Stadtquartier zu entwickeln, das idealerweise Wohn- und Arbeitsraum miteinander verbindet. Dieses Projekt sollte dazu beitragen, die Schadowstraße als wertige Einkaufsstraße in Düsseldorf in ihrer Bedeutung zu festigen.

Entwicklung Bergische Kaserne

Auf dem Gelände der „Bergischen Kaserne“ wollen wir ein neues, sozial wie funktional gemischtes Stadtquartier schaffen. Die Stadt soll das Grundstück vom Bund erwerben, entwickeln und einerseits im Rahmen von Erbpacht durch Investoren bebauen lassen, andererseits baureife Grundstücke an private Bauherren zur eigenen Nutzung veräußern. Dabei ist das ländliche Umfeld zu berücksichtigen.

Um die Verkehrsprobleme zu lösen, können wir uns auch eine Seilbahn vorstellen – so wie viele Städte auf der Welt inzwischen auf Seilbahnen setzen, da sie kontinuierlich und bodenunabhängig verkehren können.

Bahnhofplatz/ Konrad-Adenauer-Platz

Als Landeshauptstadt brauchen wir angemessenes Entree, welches Besucher und Pendler gebührend empfängt. Dazu zählt neben der umzusetzenden Umgestaltung des Platzes auch eine generelle Hervorhebung der vom Hauptbahnhof ausgehenden Straßen. Vor allem Besucher werden durch fehlende Ausschilderung genötigt, direkt mit der U-Bahn in die Innenstadt zu fahren, anstelle an schönen Tagen zu Fuß zu gehen, obwohl Königsallee und Schadowstraße innerhalb von 15 Minuten erreichbar sind. Durch eine leicht verständliche Ausschilderung wollen wir Menschen motivieren, Medienhafen, Königsallee oder Schadowstraße zu Fuß zu erreichen und damit die Zone zwischen Königsallee und Hauptbahnhof positiv entwickeln. Um den Platz und das Bahnhofsgebäude als Vertreter der Neuen Sachlichkeit zu betonen, möchten wir eine abendliche Fassadenillumination des Hauptbahnhofs einrichten. Neben den Änderungen auf dem Vorbereich möchten wir auch mit der Deutschen Bahn über ein neues, helles und zeitgemäßes Bahnhofsdach verhandeln.

Beste Bildung für Düsseldorf

Unser Ziel ist ehrgeizig: Wir wollen beste Bildung in Düsseldorf, denn ein gutes Schul- und Bildungssystem ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben in freier Entfaltung. Wir wollen jede Einzelne und jeden Einzelnen in Düsseldorf stark machen, damit sie bzw. er seine Potenziale entfalten kann. Auf diesem Weg haben wir in den letzten 20 Jahren in Düsseldorf viel erreicht. Die umfassende und ausfinanzierte Schulsanierungsstrategie der letzten Jahre trägt nicht nur unsere Handschrift – sie ist auch unser Ansporn, bei diesem wichtigen Thema nicht nachzulassen. Wir setzen uns dafür ein, dass Bildung als Bürgerrecht jedem offensteht. Für uns beginnt frühkindliche Bildung im Kindergarten und mündet in lebenslanges Lernen.

Schulen

Beste Bildung braucht beste Schulen. Unsere Wertschätzung für Kinder und Lehrkräfte soll sich schon darin ausdrücken, dass wir unsere Schulen weiter modernisieren und bestmöglich ausstatten. Nachdem der „Masterplan Schulen“ sowie die „Schulorganisatorischen Maßnahmen“ (SOM) erfolgreich und mit ausreichend finanziellen Mitteln in den vergangenen fünf Jahren umgesetzt wurden, wollen wir einen „Schulmasterplan 2“ auflegen, der eine konsequente Modernisierungsstrategie für unsere Schulen in den kommenden Jahren festlegt. Die Vermeidung eines Sanierungsstaus muss Priorität haben.

Wir wollen mehr Investitionen in Schulen und Bildung. Die Schulen sollen ein ausreichendes Budget erhalten, um Instandhaltungsmaßnahmen bis zu 10.000 Euro pro Haushaltsjahr eigenverantwortlich und kurzfristig umsetzen zu können. Die Budgetierung für die einzelnen Schulen muss einen Mix aus Kleinmaßnahmen (z.B. Garderobe) und Großmaßnahmen (z.B. Dach) vorsehen, damit vor Ort und speziell auf die einzelnen Schulen zugeschnitten der Betrieb der Schule ohne allzu bürokratischen Aufwand und am individuellen Bedarf orientiert immer aufrechterhalten werden kann.

Die Freien Demokraten stehen für ein Schulsystem, das jedem Kind gerecht wird. Zum Erhalt dieses Schulsystems der Vielfalt dürfen einzelne Schulformen weder bevorzugt noch benachteiligt werden. Die FDP macht sich für Schulen im innerstädtischen Bereich stark. Sie sind Ausdruck gewachsener Strukturen und tragen maßgeblich bei zu einer attraktiven urbanen Durchmischung der Bewohnerinnen und Bewohner bei. Das Gebäude des derzeitigen Luisen-Gymnasiums wollen wir erhalten. Es soll tagsüber sowohl für das Görres-Gymnasium als auch für die Clara-Schumann-Musikschule zur Verfügung stehen und abends für eine Abendrealschule. Generell sind wir für eine Überprüfung der flächendeckenden Versorgung des Düsseldorfer Stadtgebiets mit allen Schulformen und einer Ermittlung des Verhältnisses vom Bestand gegenüber der Nachfrage. Derzeit fehlen in Düsseldorf viele Offene-Ganztagschul-Plätze. Wir wollen den Ausbau in den nächsten Jahren deutlich beschleunigen. Die bestehende Lücke muss schnellstmöglich geschlossen werden. Auch ist bei der Konzeption darauf zu achten, dass der offene Ganztags nicht nur zur Unterbringung der Kinder gewährleistet ist, sondern der pädagogische Nutzen weiter ausgebaut wird. Die Kinder sollen durch qualifizierte Personen in ihren Fähigkeiten gefördert werden.

Berufsschulen zukunftssicher aufstellen: Die Berufsschulen im Umland wollen wir für die Versorgung mit Fachklassen in Düsseldorf einbeziehen, damit qualitativ hochwertiger Berufsschulunterricht sichergestellt ist und die Stadt so mit dem nötigen Fachkräftenachwuchs insbesondere der gewerblich-technischen und der handwerklichen Berufe versorgt werden kann.

Die betriebliche Berufsausbildung ist über die Grenzen von Deutschland hinaus angesehen und stellt eine gleichwertige Alternative zum Studium dar. Viele Unternehmen in Düsseldorf bieten Berufsausbildungen an und nicht zuletzt bildet die Stadt in vielen Bereichen ebenfalls aus. Leider bleiben gleichzeitig Stellen unbesetzt und Bewerberinnen und Bewerber unversorgt: Das ist ein großes Problem. Wir Freie Demokraten setzen uns für eine stärkere Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen ein, damit Schülerinnen und Schüler bessere Einblicke und eine erste Hilfe zur Berufsorientierung erreichen.

Es soll gemeinsam mit den Kammern und Unternehmensverbänden ein Programm „Wirtschafts-Coach“ eingerichtet werden, bei dem jungen Menschen, die in einer schulischen Maßnahme ihre Potenziale und Kompetenzen nicht entwickeln können, der Weg in eine betriebliche Ausbildung ermöglicht werden kann.

Mit der Einrichtung einer innovativen Gesamtschule, die stark auf Potenzialanalyse und Potenzialförderung ausgerichtet ist, können mehr Kinder zu einem qualifizierten Schulabschluss geführt werden. Unser Ziel bleibt es, die Anzahl von jungen Menschen ohne Schulabschluss weiter zu senken, etwa auch, indem Kooperationen mit kleineren gewerblichen oder Betrieben des Handwerks und Schulen auf kommunaler Ebene geschlossen werden. Die Stadt könnte diese lokalen Bündnisse moderieren.

Die Chancen digitaler Bildung wollen wir an den Düsseldorfer Schulen weiter stärken. Die Zeit während der Corona-Pandemie hat angedeutet, welche Möglichkeiten digitaler Bildung bestehen. Diese Potenziale wollen wir nutzen. Daher sprechen wir uns für einen umgehenden Abruf der Mittel aus dem Digitalpakt Schule aus. Beispielhaft für den Einsatz digitaler Medien und bereits mehrfach sogar international ausgezeichnet ist die Wilhelm-Ferdinand-Schüler-Tagesschule am Rather Kreuzweg. Dort werden im Unterricht Tablets sinnvoll eingesetzt. Wir wollen, dass alle Schülerinnen und Schüler durch die Schule frühzeitig und kompetent zu einem souveränen und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien befähigt werden. Daher haben wir die Kreidezeit in den Düsseldorfer Klassenräumen beendet und alle Schulen flächendeckend mit WLAN und insgesamt 7.500 iPads ausgestattet. Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen und allen öffentlichen Schulen eine leistungsfähige Glasfaseranbindung ermöglichen. Auch die weitere Anschaffung moderner Lehrmittel, wie interaktive Smartboards und Tablets, wollen wir weiter vorantreiben. Als Schulträger unterstützen wir alle Schulen dabei, ein Medienkonzept zu entwickeln und in den Schulalltag zu integrieren. Gemeinsam mit dem Medienzentrum der Landeshauptstadt Düsseldorf werden wir die Fortbildungsangebote für Lehrkräfte bedarfsgerecht ausbauen.

Es gibt viele Motive, aus denen heraus Kinder und Jugendliche zu Schulverweigerern werden. Die FDP setzt sich dafür ein, dass das erfolgreiche Projekt Rather Modell weiter ausgebaut wird, wobei uns die Schulsozialarbeit besonders wichtig ist. Das Rather Modell ist die psychologische soziale Begleitung von Jugendlichen durch die Schulsozialarbeit, deren Kosten durch die Stadt getragen werden.

Wir wollen „Hausmeister mit Kompetenzen“ an den Schulen einführen. Der bürokratische Aufwand für den Tausch einer Glühbirne ist in den Schulen zu hoch. Darum wollen wir für die Schulen Hausmeisterinnen und Hausmeister, die mit eigenen Kompetenzen ausgestattet und in der Lage sind, schnell am Ergebnis und den Zuständen vor Ort orientiert nach Absprache mit der Leitung einer Schule zu handeln.

Wir wollen prüfen, das Gebäude(unterhalts)-management aus der Verwaltung auszulagern. Damit wird die städtische Verwaltung entlastet. Durch die Bündelung in einer städtischen Tochter werden Synergien freigesetzt, die die Sanierung und die Instandhaltung der Schulen in kürzerer Zeit mit geringerem Aufwand vorantreiben. Wir werden die hygienischen Standards in allen städtischen Gebäuden, insbesondere denen mit Bildungsauftrag, auf hohem Niveau etablieren.

Wir fordern eine Prüfung, wie die Bürgerdienste und Bibliotheksdienstleistungen durch digitale Angebote verbessert werden können. Die FDP hat erreicht, dass die neue Zentralbibliothek am Hauptbahnhof entstehen wird. Mit ihrer 24-stündigen Öffnungszeit, gestützt auf modernste digitale Techniken, setzt sie Maßstäbe im Bereich der Bibliotheken und wird zu einer wichtigen Bildungs-, Begegnungs- und Kulturstätte in unserer Stadt. Dabei legen wir Wert darauf, dass der Einsatz von automatisierten Verfahren nicht die Beratungskompetenzen schwächt.

Selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben setzt voraus, aktuelle Entwicklungen, die gesellschaftlich bedeutsam sind, mitvollziehen zu können. In den zentren plus sollen für die Gruppe Ü55 Angebote vorgehalten werden, die der sich wandelnden beruflichen und privaten Welt Rechnung tragen und insbesondere Frauen lebensbegleitendes Lernen ermöglichen und erleichtern. Diese Gruppe hat das große Potenzial langjähriger Erfahrung, das gesellschaftlich relevant werden sollte. All dies steht obendrein sozialer Isolation und unfreiwilliger Einsamkeit entgegen.

Wir setzen uns für die Integration und Bekanntmachung von Anlaufstellen an Schulen ein, die über Rassismus, Ausgrenzung und Homophobie aufklären. Für die effektive Jugendhilfe wollen wir das bestehende Präventionsnetzwerk der Bezirkssozialdienste auch für andere soziale Akteure, z.B. Zahn- und Facharztpraxen, ausdehnen, um so lückenlose Präventionsketten zu installieren.

Analog zum Beschluss des Landes NRW sprechen wir uns dafür aus, dass auch in Düsseldorf der BDS-Kampagne („Boycott, Divestment and Sanctions“), die international zu Boykottaktionen gegen Israel aufruft, keine städtischen Räumlichkeiten, zum Beispiel an Schulen, zur Verfügung gestellt werden und keine Veranstaltungen der BDS-Kampagne oder von Gruppierungen, die die Ziele der BDS-Kampagne verfolgen, unterstützt oder gefördert werden.

Die Jugendfreizeiteinrichtungen in unserer Stadt sind integraler Bestandteil nachhaltiger Jugendarbeit. In Jugendfreizeiteinrichtungen sollen Jugendliche die Möglichkeit bekommen, ihre Fähigkeiten nach pädagogischer Anleitung zu entwickeln und zu lernen. Dies soll insbesondere digitale Fähigkeiten mit einschließen. Eine Kooperation mit dem zdi-Netzwerk kann dies unterstützen. Wir Freie Demokraten setzen uns dafür ein, bestehende Jugendfreizeiteinrichtungen so zu digitalisieren, dass freie Räumlichkeiten in einem Online-Buchungssystem auch kurzfristig reserviert werden können.

Die Volkshochschule bildet als eine der größten Weiterbildungsinstitutionen der Stadt die Basis für lebenslanges Lernen. Wir setzen uns dafür ein, dass ihr Bildungsauftrag gestärkt wird, sodass insbesondere durch Schulabschlüsse, Deutsch- und Fremdsprachenkurse und Kurse zur beruflichen und persönlichen Qualifikation immer mehr Menschen in einer komplexen Umwelt selbstbestimmt ihren Weg gehen können. Durch den Verkauf des Gebäudes in der Franklinstraße und des Bildungszentrums „Die Brücke“ wird es noch wichtiger, dass die Volkshochschule moderne,

ansprechende und einladende Räumlichkeiten hat, um diesen Bildungsauftrag erfüllen zu können. Die FDP Düsseldorf setzt sich daher für einen zügigen, zeitgemäßen und bedarfsgerechten Umbau des Gebäudes am Hauptbahnhof ein, sobald die Zentralbibliothek umgezogen ist. Für die Übergangs- bzw. Bauphase muss ein Konzept entwickelt werden, das den normalen Unterrichtsbetrieb u. a. in Ausweichräumen gewährleisten kann. Die FDP Düsseldorf setzt sich darüber hinaus dafür ein, dass die Volkshochschule von einem breiten Publikum als Weiterbildungsinstitution wahrgenommen wird. Dies kann auch durch eine stärkere Differenzierung bei der Erhebung von Eigenanteilen sein, bei der zwischen Bildungs- und Freizeitangeboten unterschieden wird. Bildung ist die Chance zum sozialen Aufstieg. Die Volkshochschule ist dabei für die Stadt Düsseldorf der wichtigste Baustein im Bereich der Erwachsenenbildung.

Kindergärten und Kleinkindbetreuung

Frühkindliche Bildung ist der Beginn der individuellen Bildungskarriere. Wir wollen allen Kindern einen guten Start ermöglichen. Deshalb werden wir weitere Betreuungsplätze im U3- und im Ü3-Bereich ausbauen, um jedem Kind einen bedarfsgerechten Platz anbieten zu können. Wir begrüßen die vom liberalen Landesminister für Familie geschaffene Platzausbaugarantie. Wir wollen für alle Kinder im U3- und im Ü3-Bereich schnell wieder in den Regelbetrieb der Betreuung zurückkehren, um Kindern nicht einen Tag länger als nötig den Zugang zur Förderung zu verwehren.

Ein qualitativ hochwertiger Betreuungsplatz fördert nicht nur die Kleinsten, sondern unterstützt außerdem die Eltern dabei, Beruf und Familie besser zu vereinbaren und schafft eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Eltern ihre individuellen beruflichen Ziele verfolgen können. Flexibilität und ein ausgewogener Angebotsmix aus verschiedenen, gleichwertig zu betrachtenden Betreuungsformen sichert qualitativ hochwertige Betreuung und ist auch ein wichtiger Bestandteil für die Entwicklung unserer Kinder.

Düsseldorf hat zusammen mit verschiedenen Trägern nicht nur ein gutes Angebot an Kita-Plätzen investiert, sondern über die Schuldenfreiheit der Stadt auch erreicht, dass die Kindergärten in unserer Stadt für alle Kinder ab drei Jahren beitragsfrei sind. Hier waren wir Vorreiter in Deutschland. Diese Beitragsfreiheit werden wir erhalten.

Düsseldorf schafft nicht nur Kita-Plätze für Kinder über drei Jahre, sondern auch jährlich 1.000 neue Plätze für die unter Dreijährigen. Hierfür werden wir uns weiter einsetzen und einen schnellen Ausbau der Betreuungsplätze bis zu einer flächendeckenden bedarfsgerechten Betreuung sicherstellen. Die FDP Düsseldorf setzt dabei auf einen Angebotsmix aus städtischer, freier und privater Trägerschaft. So wird Vielfalt sichergestellt und der wachsenden Nachfrage nach flexibler Betreuung entgegengekommen.

Wir unterstützen die vermehrte Gründung von Betriebskindergärten und privatwirtschaftlichen Kinderbetreuungseinrichtungen. Für Unternehmen sind sie heute ein entscheidender Wettbewerbsvorteil bei der Akquisition qualifizierter Arbeitskräfte. Die FDP unterstützt auch in Zukunft private Initiativen der Kindertagespflege. Sie sind ein unverzichtbarer und immer wichtiger werdender Bestandteil der U3-Betreuung. Die FDP will dafür sorgen, dass bei Neubaugebieten nicht nur die Deckung des Betreuungsbedarfs in den städtebaulichen Verträgen verbindlich festgeschrieben wird, sondern wir setzen uns außerdem dafür ein, dass sich vermehrt alternative Betreuungsangebote, wie private Kindertagespflegen, in Wohngebieten ansiedeln können und sich so ganz natürlich in die Wohnbebauung einfügen. Wir wollen es generell erleichtern, dass auch Erdgeschosswohnungen eine Genehmigung zur Kinderbetreuung erhalten.

Die FDP setzt sich für eine Ausweitung der Medienerziehung in Kitas ein und unterstützt den strukturierten Einsatz von Tablets zum frühzeitigen Erlernen von Medienkompetenz.

Auch Jugendliche brauchen Orte für sich. Wir sprechen uns dafür aus, dass seitens der Stadtverwaltung digitale Labs als Modellorte eingerichtet werden, wo junge Menschen ihre digitalen Fähigkeiten ausprobieren können. Schulen und andere Gebäude, die nicht rund um die Uhr genutzt werden und am Wochenende, nachmittags oder abends frei sind, sollen als Proberäume für Musizierende oder als Projekträume für junge Menschen leichter zur Verfügung gestellt werden.

Für die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen ist es wichtig, dass sie auch lernen, Argumente für ihre Meinungen zu finden, zu vermitteln und auch demokratisch darüber diskutieren zu können. Die FDP setzt sich für eine Stärkung der demokratischen Jugendbildung ein, indem ein jährlicher stadtweiter Debattier-Wettbewerb eingerichtet wird.

Die FDP Düsseldorf setzt sich für einen effizienten „i-Punkt Elterngeld und Elterngeld-Navigator“, angelehnt an den i-Punkt Familie und den Kita-Navigator, ein. Eltern sollen nach der Geburt eines Kindes schnell und unkompliziert zentrale Ansprechpartner der Stadt Düsseldorf zum Thema Elterngeld zur Verfügung haben und möglichst auch digital Elterngeld beantragen können. Ziel ist es, dass sie diese Leistung binnen 14 Tagen erhalten.

Hochschulen

In Düsseldorf gibt es zahlreiche Hochschulen und hochschulähnliche Einrichtungen. All diese Hochschulen tragen nachhaltig zum Zuzug junger Menschen bei, sind Impulsgeber für die lokale Wirtschaft und Ansprechpartner für regionale Unternehmen. Als Antrieb der kreativen Entwicklung ganzer Stadtteile kümmern sich die Studierenden aktiv um ihre Stadt. Diese Dynamiken wollen wir politisch so fördern, dass auch nach Abschluss von Studium und Ausbildung eine große Bereitschaft bei jungen

Menschen an der Schwelle zu Berufseinstieg oder Selbstständigkeit vorhanden ist, sich langfristig in Düsseldorf niederzulassen. Wir wollen die Hochschulen besser in der Stadt verankern, den Dialog ausbauen und neue Studierende in der Stadt schnell zu Düsseldorfern im Herzen machen.

Wir unterstützen die Autonomie und Gestaltungsfreiheit der Hochschulen.

Um Düsseldorf weiterhin als Hochschulstandort voranzubringen, gilt es, neue Wohnprojekte zu fördern, die den zukünftigen Studierenden ein neues Zuhause bieten.

Bedeutend für Studierende ist die Erreichbarkeit der jeweiligen Hochschule. Wir möchten den Ausbau des ÖPNV fördern und ihn zuverlässiger und besser machen. So können wir zum Beispiel die Linie 706 verlängern, die Linie 708 beibehalten für eine Verlängerung zur Fachhochschule und für eine bessere Taktung im Nachtbusangebot sorgen. Auch das Wohnheim an der Otto-Hahn-Straße ist vor allem spät abends und nachts schlecht angebunden. Daher setzen wir uns dafür ein, dass der Bus M3 auch nach 21 Uhr noch fährt.

Beim Ausbau der städtischen Infrastruktur ist der Individualverkehr nicht zu vernachlässigen, insbesondere für Radfahrende. Wir wollen Radwegelücken konsequent schließen und mehr Fahrradständer zur Verfügung stellen. Auch unterstützen wir die Heinrich-Heine-Universität dabei, in Absprache mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) die Parkkapazitäten wieder herzustellen und ggf. sogar auszuweiten. Wir können uns vorstellen, dass die Stadt eigene Mittel zuschießt und die damit ausgebauten Kapazitäten Pendlerinnen und Pendlern zugutekommen, die von der Münchener Straße kommend auf dem Campus parken und mit dem ÖPNV weiter in die Innenstadt fahren.

Ganz nach dem Motto „lebenslanges Lernen“ gilt es, in jedem Lebensabschnitt die Aufnahme eines Studiums zu ermöglichen. So setzen wir uns für eine kinder- und familienfreundliche Stadt ein. Unter anderem erfolgt dies durch die flächendeckende Bereitstellung von U3-Kindergarten- und Kita-Plätzen. Die Betreuung der Kinder soll unabhängig von der Einkommensstufe beitragsfrei sein. Wir sprechen uns dafür aus, dass die Universität auch Angebote für Menschen mit abgeschlossener Berufsausbildung macht, damit diese die Chance haben, nach einer betrieblichen Ausbildung und einiger Berufserfahrung ein Studium aufzunehmen.

Analog zum Deutschland-Stipendium möchten wir ein elternunabhängiges „Düsseldorf-Stipendium“ einführen und den Ausbau von kommunalen Praktika fördern.

Bauen und Wohnen

Wir wollen, dass Düsseldorf eine Stadt bleibt, in der Menschen jeder Einkommensklasse Wohnraum finden können. Bereits in der Vergangenheit haben wir mit dem „Handlungskonzept Wohnen“ ein maßvolles Mittel zu einer guten Durchmischung des Wohnraums in Düsseldorf verankert, das erfolgreich wirkt.

Auf dem Wohnungsmarkt verzeichnen wir eine das Angebot übersteigende Nachfrage, der wir nicht mit Verboten, Gängelungen und Vorschriften, sondern mit einem verbesserten Wohnraumangebot begegnen wollen. Konnten im Wohnungsbau in den letzten zehn Jahren noch durch große Transformationsflächen – wie dem ehemaligen Güterbahnhof Derendorf oder der Reitzensteinkaserne – große Mengen an Wohnraum geschaffen werden, steigt durch dessen Erschöpfung der Druck auf den für Düsseldorf bedeutenden Außenraum.

Wir werden stadtteilbezogen prüfen, inwieweit Nachverdichtungen des Wohnraums möglich sind. Dabei prüfen wir auch, inwieweit stadtplanerisch eine Aufstockung von bestehenden Gebäuden möglich sein kann. Die Höhen- und Etagenbegrenzung bei Neubauten wollen wir lockern, wenn dies sozial und stadtplanerisch in Stadtteilen geboten erscheint. Um die Kosten für die Bauverantwortlichen beherrschbar zu machen und statische Probleme zu umgehen, sollen Bauverantwortliche animiert werden, auch Aufstockungen aus Holz als echte Alternative zu einer Bauweise aus Stein zu prüfen und umzusetzen. Holz ist ein moderner Baustoff, der alle Anforderungen an eine zeitgemäße Bauweise erfüllt und viele Vorteile gegenüber der konventionalen Bauweise bietet. Dies gilt auch für andere moderne Baustoffe.

Die FDP wird dafür sorgen, dass die vielen, teilweise wenig bekannten Förderprogramme für Bauen, Modernisieren und Renovieren der Stadt, des Landes, des Bundes und der Förderbanken breiter öffentlich bekannt gemacht werden und Bauherrinnen und Bauherren sich hierzu umfassend beraten lassen können.

Wir setzen uns für die Erhaltung von Altbaufassaden und der historischen Stadtkerne ein. Wir wollen die stadtteiltypische Bebauung in Düsseldorf erhalten.

Die Fläche Düsseldorfs ist begrenzt, liefert aber dennoch Möglichkeiten, neues Bauland auszuweisen. Wir fordern, in Städtebauwettbewerben das Einfügen von Neuprojekten in den Bestand stärker zu gewichten. Wir fordern zudem die verstärkte Prüfung, Grundstücke nicht an den höchstbietenden Investor zu verkaufen, sondern an denjenigen mit dem besten ganzheitlichen Konzept. Dabei muss auch die Menge des neu geschaffenen Wohnraums stärker gewichtet werden. Bei Neubauprojekten wollen wir die Schaffung von Tiefgaragen weiter forcieren. Sie schaffen zusätzlichen Parkraum, der nicht zulasten anderer Flächen geht.

Wir wissen um die Bedeutung unserer Grünflächen und Parks. Sie tragen zur besonderen Düsseldorfer Lebensqualität maßgeblich bei und haben eine wichtige ökologische Funktion. Zusätzliche Versiegelungen innerhalb der Grünflächen lehnen wir ab. Wir halten am Prinzip „Innen- vor Außenentwicklung“ fest.

Die Stadtverwaltung soll bei Bauprojekten Partner und nicht Bürokrat sein. Genehmigungsverfahren sollen schnellstmöglich digitalisiert und dadurch beschleunigt werden. Wir wollen privaten Bauverantwortlichen eine Garantie geben, eine Vollständigkeitsprüfung aller eingereichten Unterlagen innerhalb von vier Wochen durchzuführen.

Stadt, Land und Bund dürfen nicht weiter Treiber für Wohnkosten sein. Wir sprechen uns beispielsweise für eine weitere Dynamisierung der Stellplatzpflicht im Wohnungsbau aus. Dabei sollen Stellplätze leichter ausgeglichen werden können. Die Einnahmen aus der Stellplatzablöse sind verstärkt für den Bau von Quartiersgaragen zu nutzen.

Um den kurzfristigen Bedarf an Wohnungen gerade auch für Auszubildende, Studierende und Berufseinsteigende zu decken, wollen wir die Einführung alternativer Wohnformen sowie die Nutzung oder Zwischennutzung von Modulbauweisen prüfen. Wir fördern weiterhin Projekte des Mehrgenerationen-Wohnens.

Düsseldorf geht mit großen eigenen Anstrengungen bei der Bewältigung der Wohnraumknappheit voran. Wir fordern jedoch auch wirkungsvolle Hilfen von Bund und Land, beispielsweise in Form des Abbaus unnötiger Bürokratie und bei der Entwicklung von Brachflächen. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang die Baukostensenkungskommission des Landes.

Unsere Stadt verfügt über ein gut ausgebautes Hilfesystem für von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Wir wollen weiterhin insbesondere Hilfe leisten, die die Vermeidung von Wohnungslosigkeit in den Mittelpunkt stellt. Dabei setzen wir auf niederschwellige Angebote, um von der Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen die Angst vor Stigmatisierung zu nehmen.

Einen staatlichen Mietendeckel wie in Berlin lehnen wir ab.

Starke Wirtschaft, sichere Arbeitsplätze

Düsseldorf besticht durch seine besondere Lebensqualität. Sie ist auch das Ergebnis und zugleich die Voraussetzung für die besondere wirtschaftliche Stärke unserer Stadt. Nicht umsonst hat das Beratungsunternehmen Mercer Düsseldorf wiederholt unter die zehn lebenswertesten Städte weltweit gewählt. Zugleich ist Düsseldorf europaweit der dritt wichtigste Standort für ausländische Direktinvestitionen. Wir wissen: Jeder Euro, den wir für unsere Stadt ausgeben wollen, muss zunächst erwirtschaftet werden. Wir wollen eine starke Wirtschaft in Düsseldorf, um die Attraktivität und Lebensqualität der Stadt zu erhalten. Zur Förderung einer Stadt Düsseldorf als internationale Arbeits- und Wirkungsstätte gehört auch die Förderung der Beschulung der Kinder dieser Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerfamilien, die oft nur wenige Jahre in Düsseldorf sind.

Sofortmaßnahmen gegen die Corona-Folgen

Durch die Corona-Pandemie stehen Betriebe und Beschäftigte vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen. Gesundheitlich war es notwendig, für eine begrenzte Zeit Betriebsschließungen in zahlreichen Branchen anzuordnen. Dadurch, aber auch durch eine geringere Kundenfrequenz in der anschließenden Zeit, sind insbesondere dem Einzelhandel und der Gastronomie erhebliche Umsatzeinbußen entstanden. Auch andere Bereiche wie das produzierende Gewerbe und der Dienstleistungsbereich leiden unter Umsatzrückgängen.

Die Freien Demokraten setzen sich dafür ein, die wirtschaftliche Stärke unserer Stadt und die Arbeitsplätze der Beschäftigten zu schützen und nach Kräften die ökonomische Substanz der Betriebe wieder zu stärken. Dazu sind bereits zahlreiche Unterstützungsprogramme der Stadt, des Landes, des Bundes und der EU umgesetzt.

Es besteht aber auch weiterhin konkreter Handlungsbedarf in Düsseldorf. Daher wollen wir kurzfristig:

- Unbürokratische Steuerstundungen für betroffene Unternehmen (insbesondere bei der Gewerbesteuer),
- in Härtefällen Stundung städtischer Gebühren zur Unterstützung des stationären Einzelhandels bis 2022,
- die höchstmögliche Zahl an Sonntagsöffnungen ausschöpfen,
- die Konzessionsgebühren für Außengastronomie bis 2022 auf 3 Euro (Zone 1) und 1 Euro (Zone 2) pro Quadratmeter senken und bei Wiederholungskonzessionen von Genehmigungs- auf Anzeigeverfahren wechseln,
- Handwerksparkausweise 2021 und 2022 gebührenfrei erteilen.

Die historischen Herausforderungen durch die Folgen der Corona-Pandemie brauchen entschlossene Antworten. Düsseldorf ist für sein wirtschafts- und investitionsfreundliches Klima bekannt – das wollen wir auch in der Krise erhalten, denn

es sichert den Wohlstand und die Leistungskraft unserer Stadt. Wir werden daher prüfen, den Gewerbesteuerhebesatz bis zum 31.12.2021 auf 400 Punkte zu senken. Diese besondere Maßnahme zur Abwendung von Krisenfolgen, den Erhalt unternehmerischer Substanz und der damit verbundenen Arbeitsplätze soll im Einvernehmen im Rat umgesetzt werden.

Darüber hinaus wollen wir zahlreiche weitere, über das Programm verteilte Maßnahmen zur Unterstützung der Betriebe, Beschäftigten und der Gesellschaft umsetzen.

Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung

Mittelstand und Handwerk sind auch in Düsseldorf von größter Bedeutung. Wir wissen insbesondere auch wie wichtig die kleineren und mittleren Betriebe in unserer Stadt sind. Sie schaffen die überwiegende Anzahl von Arbeitsplätzen in unserer Stadt und bilden junge Menschen aus. Die FDP macht sich dafür stark, Raum für Gewerbe- und Industrieansiedlungen in Düsseldorf zu schaffen und im Sinne einer interkommunalen Partnerschaft mit den umliegenden Gemeinden Gespräche über die Einrichtung von interkommunalen Gewerbegebieten zu führen. Auf diese Weise können die Interessen der Kommunen gebündelt werden und es kann Raum für große Gewerbe- und Industrieansiedlungen geschaffen werden.

Wir wollen in Düsseldorf Unternehmensgründungen erleichtern und Menschen allen Alters und Geschlechts zur Gründung motivieren. Gründerinnen und Gründer verfügen über ein hohes Maß an Eigeninitiative, Selbstverantwortlichkeit und Engagement. Bei der Digitalisierung von Prozessen zur Gründung sind in Düsseldorf und Nordrhein-Westfalen bereits große Schritte erreicht worden. Wir werden weiterhin Hürden abbauen, Prozesse vereinfachen und digitalisieren. Wir unterstützen die Idee eines bürokratiefreien Jahres für Gründerinnen und Gründer und wollen im Rahmen einer „One-Stop-Agency“ alle Angelegenheiten für Unternehmensgründungen an einer Stelle bündeln. Für eine langfristige Gründungsstrategie sollen Düsseldorfer Schulen bei Projekten wie z.B. Schulfirmen unterstützt werden. Die Start-up-Szene wollen wir auch international besser vernetzen und auch ausländischen Interessierten den Zugang zu Bauflächen und Niederlassungsangeboten erleichtern. Gerade bei Neubaugebieten sollten innovative Gewerbeflächen mitgeplant werden. Düsseldorf muss als Unternehmensstandort die Digitalisierung deutlich mehr vorantreiben, 5G als Standard etablieren und den Bau entsprechender Leitungen vorantreiben – auch in den Außenbezirken. In Verhandlungen mit Netzanbietern wollen wir erreichen, dass innerstädtisch mehr WiFi-Punkte installiert werden. Zudem sollte dies in Verbindung mit der Rheinbahn auch an großen Knotenpunkten sowie innerhalb des Bus- und Bahnsystems geprüft werden.

Die Industrie ist ein wichtiger Teil der Düsseldorfer Wirtschaft. Sie sichert in hohem Maße den Wohlstand und das Arbeitsplatzangebot. Deshalb fordert die FDP, vor der Bebauung von brachliegenden Industrieflächen eine Reaktivierung für Industriezwecke zu prüfen.

Bei der Realisierung von Neubauprojekten mit einer Gesamtzahl von mehr als 500 Wohneinheiten wollen wir die Einführung einer verbindlichen Quote von mindestens 5% der Bruttogeschossfläche für Gewerbeflächen prüfen, sofern der Flächennutzungsplan entsprechend Gewerbe zulässt.

Die Binnenschifffahrt wird weiterhin an Bedeutung gewinnen. Deshalb steht die FDP zur interkommunalen Zusammenarbeit der Neuss-Düsseldorfer Häfen mit den Kölner Häfen. Dies kann zu Synergien führen. Der Ausbau des Reisholzer Hafens zu einem trimodalen Umschlagplatz (Straße, Schiene, Wasser) ist für den Industriestandort Düsseldorf wichtig. Hierbei sind die Bedürfnisse der örtlichen Gewerbe- und Industriebetriebe einzubeziehen. Die FDP will dieses bedeutende Infrastrukturprojekt unter Berücksichtigung der besonderen Verkehrs- und Umweltbelange vor Ort und im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern voranbringen.

Düsseldorf ist traditionell ein starker Standort der Kreativwirtschaft. Wir werden die Branche weiterhin dabei unterstützen, sich zu vernetzen und sichtbarer zu werden und die Rahmenbedingungen bei der Raumsuche verbessern. Welches hierfür die besten Förderinstrumente sind, werden wir vom Ergebnis der Evaluation des Kompetenzzentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft abhängig machen. In den letzten Jahren hat sich die Stadt zudem zu einem starken Standort der Digitalwirtschaft entwickelt. Die FDP wird sich weiter dafür einsetzen, auch diesen Branchen Möglichkeiten, insbesondere mehr Raum zur Entwicklung zu geben und beispielsweise die Flächenvermittlung durch das Amt für Wirtschaftsförderung zu optimieren. Mit einem Innovationsbeirat wollen wir die Anbindung der Branche an die Stadt stärken.

Die Vielfalt des Einzelhandels ist wesentlicher Teil der Düsseldorfer Wirtschaftsstruktur. Die FDP will die Einzelhandelsstrukturen in der Innenstadt und in den Stadtteilen erhalten und fördern. Konkret heißt das: In den Stadtteilzentren soll – wo erforderlich – die Aufenthaltsqualität durch Stadtmöblierung und Begrünung verbessert werden. Große Einkaufszentren sollen nur dann gebaut werden, wenn sie die Einzelhandelsstrukturen ergänzen und nicht gefährden.

Ein gutes Gefühl für Düsseldorf summiert sich aus vielen kleinen Details. Entscheidend ist die richtige Mischung verschiedener Einflussfaktoren. So ist die hohe Shopping-Qualität ein herausragendes Merkmal unserer Stadt, das mit wichtigen anderen positiven Aspekten von Düsseldorf verknüpft ist. Ohne diese Shopping-Qualität verliert die Stadt ihre besondere Aufenthaltsattraktivität. Die Freien Demokraten setzen sich dabei in besonderer Weise für zwei Aspekte ein: Qualität und Nachhaltigkeit von Events, die das Shopping-Erlebnis begleiten oder kulturell ergänzen können.

Wir begrüßen die Liberalisierung des Gesetzes zur Regelung der Ladenöffnungszeiten und wollen die neu geschaffenen Möglichkeiten für mehr verkaufsoffene Sonn- und tagnachmittage und Märkte am Wochenende den Händlern zur Verfügung stellen. Zur Belebung der Nebenzentren wollen wir die Vergabe von Terrassenkonzessionen in der Gastronomie in den Außenbezirken erleichtern.

Die ausufernde Bürokratie ist ein Ärgernis für Wirtschaft und Bürger. Längst klagen viele Unternehmen lauter über das bürokratische Dickicht als über die Abgabenlast. Dem werden wir entgentreten und wollen eine/einen Anti-Bürokratiebeauftragten für die Stadt Düsseldorf einrichten. Sein Ziel ist die Vereinfachung und bessere Verständlichkeit städtischer Verordnungen, Ausschreibungen usw. Alle kommunalen Regelungen sollen auf ihre Wirksamkeit und Notwendigkeit überprüft werden.

Städtepartnerschaften sind Ausdruck besonderer Verbundenheit. Die Landeshauptstadt Düsseldorf soll als Zeichen der besonderen deutsch-französischen Freundschaft Gespräche mit dem Ziel führen, eine Städtepartnerschaft mit einer geeigneten Stadt in Frankreich einzugehen. Außerdem sollen weitere thematische Partnerschaften mit anderen Städten im Ausland geschlossen werden, beispielsweise in Großbritannien, um auch nach einem Brexit enge Verbindungen in das Vereinigte Königreich aufrechtzuerhalten.

Tourismus und Messestandort

Düsseldorf ist eine gastfreundliche Stadt. Wir freuen uns, dass Düsseldorf sich nicht nur bei Menschen im Umland, sondern auch bei Besucherinnen und Besuchern aus anderen Städten, Regionen und Ländern größter Beliebtheit erfreut. Wir sind ein erfolgreicher Messe- und Kongressstandort – und wollen das bleiben. Die Corona-Pandemie macht große Messen derzeit entweder gar nicht oder nur unter strikten Hygienemaßnahmen möglich. Wir wollen mit der Düsseldorfer Messe ergänzend die digitalen Messe-Möglichkeiten testen und in diesem Bereich Vorreiter werden.

Für viele Wirtschaftszweige und Unternehmen in Düsseldorf ist der Tourismus von großer Bedeutung, etwa für Hotels, Gastronomie, Kultureinrichtungen, Sportstätten und den Handel. Dies unterstützen wir weiterhin. Dabei legen wir besonderen Wert auf Qualität. Wir freuen uns darüber, dass Düsseldorf auch für jüngere und einkommensschwächere Gäste attraktiv ist. Wir unterstützen einen fairen und regulierten Wettbewerb zwischen Hotels und digitalen Vermittlungsplattformen. Der wachsende Tourismus darf nicht zu Lasten der Lebensqualität und der Authentizität unserer Stadt gehen. Die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer dürfen nicht zu Statisten in der eigenen Stadt werden. Daher gilt es auch immer, wiederkehrende Events auf ihre Qualität zu prüfen. Die erfreuliche Entwicklung von Düsseldorf zu einem wichtigen Standort fortschrittlicher touristischer Unternehmen und Hochschulangebote wollen wir weiter unterstützen.

Wir Freie Demokraten freuen uns über die rheinische Feierkultur und dass in der Altstadt getanzt und gefeiert wird. So stehen wir auch für den Erhalt der Clubszenekultur. Ein grundsätzliches Alkohol- und Glasverbot an öffentlichen Plätzen lehnen wir ab. Die Freien Demokraten wollen keine Ausweitung der Partyzone auf die angrenzenden Stadtteile und lehnen eine „Verballermannisierung“ ab. Wichtig ist uns eine sinnvolle Integration privater Event-Initiativen. Wir stützen uns dabei auf aktuelle Erkenntnisse der Wissenschaft und auch der Praxis zu moderner Stadtentwicklung.

Unser Ziel ist eindeutig: den Charakter der Stadt erhalten, aber gleichzeitig zukunfts-trächtig im Sinne aktueller Entwicklungen und Notwendigkeiten ausbauen.

Die Düsseldorf Tourismus GmbH sollte auch die Stadtteile stärker in den Planungen berücksichtigen und Veranstaltungen mit Blick auf Erfolg und Qualität regelmäßig evaluieren.

Finanzen und Steuern

Damit Düsseldorf weiter in die Zukunft investieren kann, muss die Stadt wirtschaftlich schuldenfrei bleiben. Wir bleiben unserer Linie treu, lieber in Kindergärten, Schulen, Kultur und Soziales zu investieren, als Zinsen an Banken zu bezahlen. Seit dem Jahr 2007 ist Düsseldorf wirtschaftlich schuldenfrei. Diese Schuldenfreiheit im Kernhaushalt ist für uns von essenzieller Bedeutung. Politische Wettbewerber, die teure Wahlgeschenke mit Schulden finanzieren wollen, versprechen in Wahrheit in Zukunft schlechtere Standards. Denn egal wie günstig Kredite aktuell zu haben sind – sie werden zurückbezahlt werden müssen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie stellen uns vor eine Aufgabe von historischer Dimension. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat es keinen so radikalen Einbruch der Wirtschaftsleistung gegeben, verbunden mit einem Höchststand an Kurzarbeit, zunehmender Arbeitslosigkeit und besonderen Ausgabenbelastungen. Dem steht zusätzlich ein Rückgang an Steuereinnahmen gegenüber. Diese einmalige Aufgabe zwingt alle staatlichen Ebenen zu einem entschlossenen Handeln, das mit den Mitteln aus den regulären Haushalten aktuell nicht bewältigt werden kann. Für die Freien Demokraten ist klar, dass die Corona-Pandemie nicht einer dauerhaften Neuverschuldung für konsumptive Zwecke Tür und Tor öffnen darf. Stattdessen wollen wir mögliche neue Schulden an den Mechanismus der Schuldenbremse des Bundes anlehnen. Das heißt: Sie dürfen nur in dieser historischen Notsituation aufgenommen werden, dem Zweck der akuten Krisenbekämpfung dienen und sind mit einem verbindlichen Tilgungsplan mit einer vollständigen Tilgung innerhalb von maximal zehn Jahren zu versehen. Ab dem Haushaltsplan 2022 wollen wir, dass Düsseldorf wieder ohne neue Schulden auskommt.

Steuern und Entlastung

In den letzten 20 Jahren haben die Freien Demokraten in Düsseldorf bewiesen, dass sie beim Thema steuerliche Entlastung nicht nur im Wahlkampf darüber sprechen, sondern die Belastungen der Bürgerinnen und Bürger und der Wirtschaft real im Blick haben. Mehrfach konnten wir die Gewerbesteuersätze senken und so wichtige Wachstumsimpulse an die Wirtschaft in unserer Stadt senden. Die heutige Wirtschaftskraft Düsseldorfs ist auch Ergebnis dieser maßvollen Steuerpolitik.

Mit mehrfachen Absenkungen der Grundsteuer B konnten wir Entlastungen für Eigentümerinnen und Eigentümer, Mieterinnen und Mieter erreichen. Es bleibt unser Ziel, auch weiterhin für faire Steuern und Abgaben zu sorgen und mögliche Spielräume für Entlastungen konsequent zu nutzen.

Wir werden keine Steuern erhöhen und keine neuen Steuern schaffen. Bei der Reform der Grundsteuer werden wir dafür sorgen, dass auch die Stadt ihre Verantwortung zum Erhalt bezahlbaren Wohnens wahrnimmt. Wir wollen den städtischen Hebesatz so anpassen, dass Eigentümer und Mieter im Gesamtaufkommen entlastet werden.

Wir begrüßen die angestrebte Novelle des Kommunalabgabengesetzes, in dem die Straßenausbaubeiträge durch die Landesregierung neu geregelt werden. Das angekündigte Förderprogramm werden wir schnellstmöglich in Anspruch nehmen, um bei den Straßenausbaubeiträgen schnell zu einer Entlastung zu kommen. Die Halbierung der bisherigen Höchstsätze für Anliegerbeiträge aus der Mustersatzung setzen wir umgehend um. Dabei streben wir an, unter dem zulässigen Höchstsatz zu bleiben.

Wir wollen die Hundesteuer so verändern, dass das Halten von Hunden aus dem Tierheim im ersten Jahr nach der Anschaffung steuerfrei ist. Die Hundesteuer soll grundsätzlich linear mit der Zahl der Hunde steigen.

Städtische Beteiligungen

Wir wollen das Management der städtischen Beteiligungen weiter professionalisieren. Wir treten dafür ein, durch das konsequente Stärken betriebswirtschaftlicher Grundsätze und Methoden – z.B. Controlling und Prozessoptimierung – die Effizienz in den Unternehmen mit städtischer Beteiligung zu erhöhen. Wir gehen davon aus, dass dadurch Qualitätsverbesserungen ohne Kostensteigerungen oder Kostensenkungen bei gleichbleibender Qualität in beträchtlichem Umfang erreicht werden können.

Wir schlagen vor, das Beteiligungsportfolio der Stadt zu überdenken und die Beteiligungen überall da wo es sinnvoll ist, auf die strategische Größe von 25% +1 Stimme (Sperrminorität) zu senken.

Wir schlagen vor, die Transparenz der Vorstands- und Geschäftsführungsgehälter in städtischen Beteiligungen zu erhöhen. Die Gehälter sollen leistungsbezogen sein, also auch variable Anteile enthalten. Diese sollen auf langfristigen und nicht kurzfristigen Erfolgen basieren und die Gehälter als Summe von Fixum und variablen Anteilen sollen eine Obergrenze haben. Abfindungen und Versorgungsleistungen wollen wir begrenzen. Wir schlagen zudem eine Obergrenze für politische Aufsichtsratsmandate pro Person vor, zum Beispiel fünf AR-Mandate. Vorab-Bonuszahlungen für die Vertragsunterzeichnung lehnen wir ab.

Sicherheit

Eine liberale Bürgergesellschaft braucht Freiheit und Entfaltung, aber auch konsequenten Schutz vor Gewalt und Kriminalität. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich in Düsseldorf sicher fühlen. Freiheit ist ohne Sicherheit nicht möglich. In Düsseldorf sind Polizei und Ordnungs- und Servicedienst (OSD) für die Sicherheit zuständig. Die FDP macht sich stark für die Verbesserung der objektiven Sicherheit und des Sicherheitsgefühls in Düsseldorf.

Wir wollen mehr Präsenz von Polizei und OSD in allen Stadtteilen. Um die öffentliche Ordnung und Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger dauerhaft zu gewährleisten, ist es entscheidend, dass Polizei und OSD über genügend Personal verfügen, um auch in der Fläche Präsenz zeigen zu können. Wir begrüßen, dass die Landesregierung mehr Kommissarsanwärterstellen geschaffen hat. Wir werden den Dialog suchen, um davon mehr Beamtinnen und Beamte in Düsseldorf zum Einsatz zu bringen. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Polizei und OSD wäre richtig. Darüber soll in regelmäßigen Abständen der Öffentlichkeit Bericht erstattet werden.

Den Ordnungs- und Servicedienst (OSD) sowie die Verkehrsüberwachung wollen wir stärken. Dazu werden wir die Personalstärke bei OSD und Verkehrsüberwachung bis 2023 jährlich um 25 Planstellen erhöhen und die Einsatzzeiten und Einsatzgebiete auch außerhalb der Innenstadt ausweiten.

Wir wollen einen gut ausgebildeten OSD, der das Vertrauen der Menschen in Düsseldorf genießt. Der OSD soll als Außendienst des Ordnungsamts erkennbar sein und in Verhalten und Ausrüstung beide Aspekte seiner Tätigkeit, Ordnung und Service, widerspiegeln. Er übernimmt keine originär polizeilichen Aufgaben. Die Dienstkleidung und Ausrüstung wollen wir in enger Abstimmung mit den Beschäftigten überprüfen und jeweils der Einsatzlage anpassen. Gleichzeitig wollen wir für die wichtige Arbeit des OSD werben, um mehr Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OSD innerhalb der Bürgerschaft aufzubauen. Eine gezielte Image-Kampagne für den OSD soll darüber hinaus das Vorhaben unterstützen, dringend benötigte Mitarbeiter zu gewinnen.

Angsträume müssen reduziert werden. Hierfür gibt es mehrere Ansätze wie die Schaffung von überschaubaren und hellen öffentlichen Räumen und den gezielten Einsatz von Sozialarbeitern bei verschiedenen Problemgruppen. Innerstädtische Spielplätze gehören nachts abgeschlossen. Sie verkommen an Wochenenden nachts häufig zu Partyzonen mit entsprechender Vermüllung. Wir fordern, dass in Parkanlagen die Parkbänke nummeriert werden, damit Rettungs- und Einsatzkräfte bei einem Notfall den Hilfesuchenden schneller finden.

Wir sprechen uns dafür aus, dass jeder Stadtbezirk durch ein Mitglied der Bezirksvertretung im Polizeibeirat vertreten sein sollte. Jede Bezirksvertretung sollte in regelmäßigen Abständen über die polizeiliche Statistik für den jeweiligen Bezirk informiert

werden. Der Polizeipräsident soll die Möglichkeit bekommen, mindestens zweimal im Jahr vor dem Hauptausschuss des Rates der Stadt zu aktuellen Themen und der Entwicklung der Sicherheit in Düsseldorf vorzutragen. Dies soll auch der engeren Verzahnung von Sicherheitsbehörden und Stadtplanung dienen. Das wichtige Angebot der kriminalpolizeilichen Beratungsstelle wollen wir über die Innenstadt hinaus auch auf die Düsseldorfer Stadtteile ausweiten.

Wir plädieren für eine systematische Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten in der Stadtplanung: städtebauliche Kriminalprävention durch die Gestaltung von Gebäuden, öffentlichen und halböffentlichen Flächen.

Wir begrüßen die Anwendung der „Beschleunigten Verfahren“ und sprechen uns dafür aus, dass diese überall dort angewendet werden sollen, wo es rechtlich möglich ist. Die Täter sollen nach Möglichkeit „stehenden Fußes“ vor dem Richter stehen.

Wir wollen keine weiteren Videokameras zur Überwachung öffentlicher Straßen und Plätze. So wird Kriminalität nur verdrängt, aber nicht bekämpft.

Wir wenden uns gegen Alkoholverbote im öffentlichen Raum. Der bloße Einsatz von Technik oder Verboten kann Polizei und Verantwortung von Gastronomie und Handel für den Jugendschutz vor Ort nicht ersetzen.

Gegen die zunehmende Hassgewalt und gegen mehr gemeldete Fälle politisch motivierter Kriminalität soll die Stadt eine neue Kampagne zur Anzeigebereitschaft gegen Hassgewalt und für mehr politische Teilhabe starten. Bei Straftaten gegen städtische Bedienstete in Ausübung ihrer Dienstpflicht soll die Stadt als Dienstherr automatisch Strafanzeige erstatten und die Beschäftigten im Prozess unterstützen.

Wir wollen härtere Sanktionen gegen illegale Graffiti, zugleich aber auch die Öffnung öffentlicher Flächen für mehr Street-Art-Künstlerinnen und -Künstler, deren Werke auch mit einem Lotus-Lack vor Verschandelung geschützt werden sollen.

Kultur

Wir sind stolz auf die Kulturlandschaft unserer Stadt. Die Kunst- und Kulturstadt Düsseldorf verfügt über eine reiche Tradition und zeigt sich zugleich modern und innovationsfreudig. Tradition und Innovation sind keine Gegensätze, können aber durchaus in einem Spannungsverhältnis stehen. Insofern bedeutet Kulturförderung für uns, die finanziellen Ressourcen so einzusetzen, dass die Fortentwicklung des Bewährten und die Förderung neuer Formate und Veranstaltungen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Das kulturelle Angebot Düsseldorfs lebt nicht nur von seinen großen Bühnen und bekannten Museen und Galerien, sondern auch einer international beachteten Freien Szene. Dieser Freien Szene wollen wir neue Aktivitätsfelder eröffnen. Denkbar wäre es zum Beispiel nach dem Vorbild der Stadt Wien, der Freien Szene die Möglichkeit zu bieten, Exponate in Museen mit künstlerischen Mitteln dem Publikum näher zu bringen. Hiervon könnte nicht nur die Freie Szene, sondern auch die Düsseldorfer Museumslandschaft, vor allem die Spezialmuseen, profitieren. Denn neben den großen Leuchttürmen wie Schauspielhaus, Oper, Tonhalle und Kunstpalast sind es vor allem die Spezialmuseen, die international strahlen oder das Potenzial dazu hätten. Wir streben an, dass sowohl die Kulturgebäude als auch die in ihnen befindlichen Dauerausstellungen sukzessive modernisiert und (medien)technisch auf den heutigen Stand gebracht werden. Nur so kann sich Kultur auch an diesen Orten zeitgemäß präsentieren und neue Zielgruppen erschließen. Zudem streben wir an, die Ausstellungsbudgets so anzuheben, dass jedes Spezialmuseum in einem planbaren Zeitraum eine besonders herausragende Ausstellung mit internationalen Leihgaben ausrichten kann. Wir wissen zudem um die Bedeutung der Düsseldorfer Tanzszene, die u. a. mit dem Ballett am Rhein und dem Tanzhaus NRW überregional bekannt ist.

Wir bekennen uns zur Kulturförderung durch die Stadt. Mit dem Kulturentwicklungsplan haben wir einen systematischen Dialog zwischen Kulturakteuren, Politik und Verwaltung angestoßen, der die Bedeutung gerade auch der freien Szene herausstreichet. Diesen Dialog werden wir in den kommenden Jahren weiterführen und vertiefen.

Gleichzeitig gelten für uns, nicht zuletzt aufgrund der jüngsten finanziellen Entwicklungen unserer Stadt, besondere Anforderungen an die Effizienz der im Kulturbereich eingesetzten Mittel. Hier besteht in Düsseldorf Optimierungspotenzial. Die FDP Düsseldorf setzt sich in diesem Sinne u. a. dafür ein, die Wirtschaftlichkeit der Bühnen und Theater zu verbessern.

Der jetzige bauliche Zustand der Oper entspricht nicht dem Anspruch an ein Gebäude dieser Bedeutung. Wir unterstützen den Prozess zur Überprüfung des Gebäudezustands, an dessen Ende die Frage beantwortet werden muss, ob das jetzige Gebäude zu sanieren ist oder ein Neubau erfolgen soll. Die Oper kann am Hofgarten bleiben und am jetzigen Standort in angemessener Weise neu entwickelt werden.

Ein Standort im Hafen bzw. in Rheinnähe kann eine Alternative sein, unter Berücksichtigung der verkehrlichen Anbindung.

In einer wachsenden Stadt wie Düsseldorf ist es wichtig, dass die Stadtplanung neben Flächen für Wohnen und Gewerbe auch Flächen für Kultur mitdenkt. Wir fordern daher ein Konzept, das an der Schnittstelle von Kulturförderung, Stadtplanung und Wirtschaftsförderung sowohl temporäre als auch längerfristig nutzbare Räume und Flächen für kulturelle bzw. für kultur- und kreativwirtschaftliche Aktivitäten im Stadtgebiet identifiziert und in die planerischen Prozesse einbezieht. Im Fokus sollen Arbeitsräume ebenso wie Präsentationsflächen stehen. Hierbei sollen neue Modelle der Zusammenarbeit zwischen Bau- bzw. Wohnungswirtschaft, Wirtschaftsunternehmen und den kulturell bzw. kulturwirtschaftlich Tätigen entwickelt und modellhaft für das Land NRW pilotiert werden. Der Fokus liegt dabei auf der Nutzung aller Möglichkeiten und Synergien von Stadtplanung und Wirtschaftsförderung, um neue wirtschaftliche Nutzungen und Freiräume in Städten zu schaffen. Hierfür können wir uns eine Zusammenarbeit mit „Camelot“ aus Großbritannien vorstellen, das ohne Verwendung von Steuergeld auskommt, um Leerstand zu verringern und Chancen für aufstrebende Kreative zu ermöglichen.

Wir treten dafür ein, dass die Stadtverwaltung sicherstellt, dass die von der Stadt geförderten Angebote nicht in Konkurrenz zu privaten Angeboten treten und der Wettbewerb unter den privaten Angeboten nicht durch Subventionen verzerrt wird, sondern sich diese ergänzen. Insgesamt treten wir dafür ein, die Förderung der freien Szene transparenter und durch nachvollziehbare Kriterien öffentlich sichtbar zu machen.

Wir sprechen uns für eine öffentliche Weiternutzung des „Hofgärtnerhauses“ aus. Die Fotosammlung soll dauerhaft in die Sammlung Kunstpalastr integriert werden. Wir wollen das Projekt „Fotoinstitut“ von renommierten Düsseldorfer Künstlerinnen und Künstlern unterstützen.

In kaum einer anderen Stadt ist das Kulturleben so sehr geprägt vom bürgerschaftlichen Engagement wie in Düsseldorf. Wir wertschätzen und fördern aktiv sowohl das klassische Engagement der Förder- und Freundeskreise als auch neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Hierzu wollen wir für den Bereich der Museen und Kulturinstitute ein professionelles Freiwilligenmanagement einrichten.

Wir wollen Projekte des Kennenlernens vom modernen Judentum in Düsseldorf fördern. Dazu gehören für uns, die Förderung der Projekte der Mahn- und Gedenkstätte im Stadtleben auch außerhalb von Gedenktagen mehr zu verankern. Die Pflege von Stolpersteinen in unserem Stadtbild gehört ebenso dazu wie auch der verstärkte Austausch zwischen Stadtgesellschaft und Jüdischer Gemeinde. Mehr Schülerinnen- und Schüleraustausche in unsere israelische Partnerstadt Haifa zu realisieren, spielt für ein lebendiges Miteinander ebenso eine wichtige Rolle wie auch junge, jüdische Begegnungsprojekte innerhalb der Schulen, Flüchtlingsinitiativen und

Kultureinrichtungen der Stadt bekannter zu machen. Die Suche nach einem gesicherten Standort für das Albert-Einstein-Gymnasium werden wir unterstützen.

Sportstadt Düsseldorf

Düsseldorf hat sich in den letzten 15 Jahren zur wirklichen Sportstadt entwickelt. Fortuna, DEG und Borussia sind in der ersten Bundesliga, Sportevents wie Marathon, Triathlon, ISTAF Indoor sowie die Ausrichtung von Welt-, Europa- und Deutschen Meisterschaften zählen zum Sportkalender der Stadt Düsseldorf.

Die FDP möchte die Aktivitäten der Sportagentur, die Spitzensport unterstützt, nicht nur sichern, sondern noch ausbauen, um attraktive Sportveranstaltungen auch in Zukunft nach Düsseldorf zu holen. Invictus Games , Euro 2024, die Tischtennis-Weltmeisterschaft und andere Spitzensport-Events müssen auch in den nächsten Jahren in Düsseldorf zu sehen sein.

Eine mögliche Bewerbung um die Olympischen Spiele 2032 ist eine große Herausforderung, die von der Sportagentur realisiert werden kann. Wir unterstützen eine solche Bewerbung.

Die Düsseldorfer Hallenfamilie, die Arena, der Dome, Mitsubishi Electric Halle und das Burg Wächter Castello, gilt es nach dem Willen der FDP nicht nur mit Sportevents zu füllen, sondern sie auch fortlaufend an die Anforderungen moderner Sporthallen anzupassen.

Wir wollen den Masterplan Leistungssport auch in den kommenden Jahren weiterentwickeln. Das bedeutet den Ausbau und die Pflege von Vereinssportanlagen, Bau von Sporthallen, Sanierung von Kunstrasenplätzen und finanzielle Unterstützung von Spitzensportvereinen. Nur eine perfekte Sportinfrastruktur eröffnet jungen Düsseldorfer Sportlerinnen und Sportlern eine Chance, zum Spitzensportler zu werden.

Das Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung soll nach dem Willen der FDP weiterentwickelt werden. So soll in Stadtteilen mit sozialem Handlungsbedarf ein Konzept zur Bewegungsförderung von Kindern entwickelt werden.

Düsseldorf ist aber nicht nur Stadt hochklassigen Profisports, sondern auch dank der FDP eine Stadt für Schwimmsport. Die Realisierung des Bäderkonzepts 2020 ist in vollem Gange und wird mit der FDP auch noch das letzte neuzubauende „Unterrather Bad“ betreffen. Schwimmen ist nicht nur ein Sport für alle, ob im Verein, mit der Schule oder individuell, sondern Schwimmen ist gesund. Für die Düsseldorfer FDP gehört das Schwimmen in der Stadt zur Grundversorgung.

Ein Netzwerk von Jugendamt, Sozialamt, Sportamt, Schulen, Stadtsportbund und Vereinen soll Sportangebote entwickeln, welche Kindern und Jugendlichen den Weg zum

Sport ermöglichen. Schulsport wird in Zukunft genauso wichtig sein wie der Sport im Verein. Der Sport im Rahmen der Schulzeit (AG) muss ausgebaut und besser organisiert werden. Wir wollen an den Schulen durch qualifizierte Trainerinnen und Trainer zu attraktiveren Sportangeboten kommen und die Vernetzung mit Sportvereinen und benachbarten, nahegelegenen Schulen vorantreiben.

Die Stadtmeisterschaften müssen modernisiert und professioneller durchgeführt werden. Sportkindergärten sollen in der Stadt verstärkt angeboten werden.

Der Sport im Verein ist für den Breitensport, Leistungssport und für den Behindertensport in unserer Stadt von großer strategischer Bedeutung. Aus diesem Grund setzt sich die FDP auch zukünftig für die Düsseldorfer Sportvereine ein. Die Themen Digitalisierung in der Mitgliederverwaltung, Kooperationen mit anderen Vereinen und Unterstützung des Ehrenamts sind für die FDP wichtig.

Die FDP macht sich auch in Zukunft für den Sport, unabhängig vom Verein, stark. „Sport im Park“ soll auf weitere Parks ausgedehnt werden, wobei es auch gezielt Angebote für Seniorinnen und Senioren geben soll.

Multifunktionale Sportflächen sollen weiter gebaut werden. Grundsätzlich sollen in der Nähe von multifunktionalen Flächen Sport-Fitnessgeräte aufgestellt werden, die auch für Seniorinnen und Senioren zu nutzen sind. Die Laufstrecken sollen nicht nur instandgehalten werden, sondern auch ausgebaut und beleuchtet werden. Düsseldorf ist Sportstadt und muss es bleiben.

Bürgernahe digitale Stadt

Die digitale Revolution ist der Übergang vom Industriezeitalter zum Informationszeitalter. Diese Zäsur verändert unsere Gesellschaft und Wirtschaft grundlegend. Informationen und der Umgang mit Daten werden zu den zentralen Eckpfeilern des privaten und beruflichen Lebens. Wir Freie Demokraten treten diesem tiefgreifenden Umbruch optimistisch und gestalterisch entgegen. Wir wollen die Chancen für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar und nutzbar machen. Hierzu bauen wir zum einen auf eine effiziente Umsetzung der digitalen Transformation und zum anderen auf Informations- und Aufklärungsangebote, die die Bürgerinnen und Bürger befähigen, den Übergang ins Informationszeitalter selbstbestimmt und gewinnbringend zu nutzen.

Die Digitalisierung ändert alles – nutzen wir diesen Umbruch und machen unsere Stadt digitaler, smarter und bürgernäher. Eine bürgernahe und digital unterstützte Verwaltung ist für die FDP von großer Bedeutung. In den letzten Jahren hat die Stadt Düsseldorf große Anstrengungen unternommen, um den Service für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen zu verbessern. Immer mehr werden Qualität und Schnelligkeit städtischer Dienstleistungen auch zum Standortfaktor, der darüber entscheidet, ob sich Unternehmen in Düsseldorf oder anderswo ansiedeln.

Die FDP will weitere Verwaltungsvereinfachungen. Wir fordern eine konsequent kundenorientierte Organisation in allen Ämtern. Die Bürgerinnen und Bürger sollen in einer Angelegenheit stets nur einen Ansprechpartner haben und nicht mehr von Amt zu Amt laufen müssen.

Wir fordern den weiteren Ausbau der Bürgerbüros in den Stadtteilen mit allen Verwaltungsleistungen (also u. a. auch Kfz-Zulassung) und eine weitere Flexibilisierung der Öffnungszeiten. Wir wollen mehr Service der städtischen Dienststellen und kürzere Wartezeiten für die Bürgerinnen und Bürger. In den Bürgerbüros wollen wir auch Automaten einrichten, an denen außerhalb der Öffnungszeiten Dokumente, wie etwa Reisepässe, nach einer digitalen Personenverifizierung abgeholt werden können.

Wir fordern, dass sämtliche Formulare, Informationen und Hilfsangebote sowie jedweder Schriftverkehr möglichst einfach und verständlich sein müssen. Dazu sollen alle genannten Materialien und Vorgänge vereinfacht, in einfacher Sprache und barrierefrei herausgegeben werden.

Die FDP will das Online-Angebot der Stadtverwaltung im Sinne höherer Servicequalität weiter ausbauen und stets auf dem neuesten Stand halten. Dazu gehört auch, dass möglichst viele städtische Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger möglichst komplett online abgewickelt werden können.

Die Digitalisierung der Stadtverwaltung soll weiterhin durch einen CDO (Chief Digital Officer) koordiniert werden, der die Ortsteile im Bereich der öffentlichen Verwaltung konsequent im Sinne der Bürger digitalisiert – praktikabel, alltagsnah und smart. Insbesondere im Bereich Open Data soll die Stadt Düsseldorf eine Vorreiterrolle einnehmen. Hierzu muss sie ihre Systeme an Open Data anbinden und die nötigen Standardisierungen schaffen. Zudem müssen alle kommunalen Ausschreibungen und Verträge auf die Nutzung im Kontext von Open Data hin optimiert werden.

Für die Angestellten der Stadt Düsseldorf wollen wir, insofern es die Tätigkeit zulässt, mehr Möglichkeiten zur Arbeit im Home Office schaffen.

Seit 2017 etabliert das Unternehmen DE-CIX einen neuen, schnell wachsenden Internetknoten (Internet Exchange) in mehreren Rechenzentren in Düsseldorf. In Düsseldorf besteht der mit Abstand größte Übergabepunkt für Internetdaten in NRW und eine wichtige Schnittstelle zwischen Amsterdam und Frankfurt. Unternehmen und indirekt die Bürgerinnen und Bürger erhalten so unmittelbaren Zugang zu einer Vielzahl von Telekommunikations- und Inhaltenanbietern. Die FDP setzt sich dafür ein, dass hierzu der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur und Rechenzentren weiter vorangetrieben wird und notwendige Genehmigungen schnell erteilt werden. Der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur ist auch für den Ausbau der KI-Wirtschaft in Düsseldorf wichtig.

Wir fordern zudem den Ausbau des digitalen Erlebnisraums in der Stadt, um den Bürgerinnen und Bürgern den Zugriff auf digitale Informationsangebote zu erleichtern. Auch im sozialen Bereich fordern wir mehr Digitalisierung. So sollen Jugendfreizeiteinrichtungen digital orientierte Erlebnisse ermöglichen. Die digitalen Angebote der Stadtbibliotheken sollen ausgebaut und durch Digital-Coaches erweitert werden. Wir wollen sie zu Zentren für Informations- und Medienkompetenz ausbauen.

Den Megatrend Digitalisierung wollen wir als Chance nutzen – und in Düsseldorf noch sichtbarer und erlebbarer machen. Wir setzen uns daher für einen „Digitalen Showroom“ ein. Dieser soll Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen die Vielzahl der Möglichkeiten einer „Digitalen Modellkommune“ aufzeigen: Dort sollten digitale Entwicklungen probiert, technische Kompatibilitäten mit anderen Produkten getestet sowie neue Anwendungen entwickelt und erprobt werden können. Ziel des Konzepts ist es, den Transformationsprozess der öffentlichen Verwaltung zu beschleunigen, die Begeisterung für Erneuerungen weiter zu steigern und die Entwicklung neuer andockender Produkte und Konzepte voranzubringen.

Die Freien Demokraten wollen die politische Bürgerbeteiligung stärken. Um den demokratischen Zusammenhalt zu fördern, wollen wir weiter auf partizipative Formate setzen.

Umwelt und Energie

Umweltschutz ist ein zentrales Thema der Stadt Düsseldorf. Wir wollen die natürlichen Ressourcen schonen, wissen um die ökologische Verantwortung einer großen Stadt und wollen den Menschen in unserer Stadt eine hohe Lebensqualität bieten. Wir wollen, dass die Stadt Düsseldorf einen Beitrag leistet, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen (Begrenzung der Erderwärmung). Dabei setzen wir auf Innovation statt Limitierung und Verbote, die die Akzeptanz für den Klimaschutz untergraben würden. Wir unterstützen die Zielsetzung, in Düsseldorf bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden.

Wir setzen uns dafür ein, neue Technologien in Düsseldorf zügig zu etablieren. Ladesäulen für Elektrofahrzeuge und Wasserstofftankstellen sollen stark ausgebaut werden, Förderprogramme sollen hierzu genutzt werden. Dazu könnten auch öffentliche Flächen umgewidmet werden, um sie in diesem Sinne nutzbar zu machen.

Alle bisherigen und zukünftigen Verordnungen sollen daraufhin überprüft werden, ob es eine klimaschonendere und gleichzeitig kosteneffizientere Möglichkeit zu deren Umsetzung gibt. Dabei müssen viele kleine Schritte gegangen werden, um in Summe Einsparungen in der Verwaltung zu erzielen.

Klimaschutz soll im Rahmen des Umweltpreises der Stadt Düsseldorf verstärkt berücksichtigt werden. Wir sprechen uns dafür aus, dass Maßnahmen zur

Einsparung von klimaschädlichem Treibhausgas bei der Vergabe des Umweltpreises eine zentrale Rolle einnehmen. Auf diese Weise soll ein besonderes Engagement von Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen in Düsseldorf gewürdigt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Bei einer notwendigen Flächennutzung müssen Ersatzflächen geschaffen werden, um den Bürgerinnen und Bürgern eine Naherholung zu ermöglichen. Horizontale Wandgestaltung und Dachbepflanzung zum Schutze der Umwelt soll unkompliziert möglich sein. Bepflanzung soll – solange sie niemandem schadet – auch von der Stadt geduldet werden (z.B. Urban Gardening). Die FDP setzt sich für den Erhalt der Grün- und Ackerflächen und damit auch der unverzichtbaren Frischluftschneisen in Düsseldorf ein. Wir setzen uns für ein Pilotprojekt von Vertical Farming ein.

Diese moderne Landwirtschaftsmethode wird international schon erfolgreich in Metropolen praktiziert, um zukünftig Anfahrtswege für Obst und Gemüse zu reduzieren.

Wir schlagen vor, dass Bauverantwortliche bei Bauprojekten im Innenbereich anstelle von Ersatzpflanzungen verstärkt auch Ersatzzahlungen in einen neu zu gründenden Umweltfonds leisten können. Dieser kann auch für freiwillige private Einzahlungen von Spenden genutzt werden. Die Stadt Düsseldorf hat ein 1.000-Bäume-Programm aufgelegt. Tatsächlich sind die Flächen für die Pflanzung von weiteren Bäumen im Stadtgebiet rar. Für Ersatzpflanzungen nach der Baumschutzsatzung werden schon heute kaum noch geeignete Plätze gefunden. Es wird daher vorgeschlagen, diesen städtischen Umweltfonds zu stärken und mit den Mitteln innovative Umweltprojekte zur Förderung der Flora und Fauna in Düsseldorf zu finanzieren. So könnten Maßnahmen wie zum Beispiel der Bau von Wildbrücken zur Vernetzung von Biotopen bzw. Grün- und Waldflächen, die Anlage von Streuobstflächen und Wildblumenwiesen und vieles mehr umgesetzt werden.

Für Schiffe, die in Düsseldorf anlegen, soll es verpflichtend werden, an Stelle der bordeigenen Dieselgeneratoren die Stromentnahmestellen zu nutzen.

Gerade in einer wachsenden Stadt ist der Erhalt der bestehenden Grünflächen besonders wichtig. Wir fordern eine insektenfreundliche Bepflanzung von öffentlichen Grünflächen. Grünflächen haben – zusätzlich zu Frischluftschneisen – einen kühlenden Effekt, der mehrere 100 Meter in Wohngebiete hineinwirkt. Zudem sinkt die Schadstoffkonzentration der Luft.

Wir setzen uns für die Vermeidung von Umweltbelastungen und Lärmemissionen am Flughafen ein und sprechen uns daher für die Elektrifizierung von allen Flugzeugparkplätzen ein. Zudem sollten die Flugzeuge auf dem Rollfeld, zumindest während der Nachtruhe, ausschließlich gezogen werden.

Energie

Energiepolitik muss drei häufig konkurrierende Ziele in Einklang bringen: Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit. Der Königsweg energetischer Optimierung ist die Verringerung des Energiebedarfs. Die FDP unterstützt daher die Fortführung und Intensivierung der Arbeit der Serviceagentur Altbausanierung (SAGA), die Eigentümer von Wohngebäuden bei der energetischen Gebäudesanierung berät.

Düsseldorf verfügt noch immer über viele ungenutzte Flächen, die zur Verbesserung der Treibhausgasbilanz beitragen können. Wir möchten mehr Photovoltaikanlagen auf städtischen Gebäuden installieren, z.B. denen der Messe Düsseldorf (durch Vermietung der Flächen oder eigene Anlagen), auch um zukünftig die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und den Mehrbedarf an Elektrizität abzudecken. Wir suchen den Dialog mit dem BLB, dem Immobilienunternehmen des Landes, um zeitnah die Gebäude des Landes in Düsseldorf mit Photovoltaikanlagen auszustatten.

Eine Dachbegrünung kann mit der Installation einer Photovoltaikanlage – die Vegetationsschicht kann der notwendigen Auflast der Photovoltaikmodule dienen – kombiniert werden. Die Vorteile dieser Kombination sind die Einsparung von Energiekosten, somit resultiert weniger CO₂, die Bindung von CO₂ und Staub, und die Schmutzwassergebühren reduzieren sich um bis zu 50%.

Das Düsseldorfer Gasleuchtnetz ist das größte der Welt und wird daher von Fachleuten als Denkmal nationaler Bedeutung angesehen. Gaslaternen schaffen die typische „Düsseldorfer Gemütlichkeit“ im Zentrum und in den Stadtteilen. Als touristisches Highlight in fast allen Stadtteilen wollen wir mit zielgerichteter Vermarktung Gastronomie, Hotellerie und Geschäfte im gesamten Stadtgebiet stärken.

Das Gaslicht ist aber auch industriehistorisch bedeutend. Daher setzen wir uns für eine dauerhafte Unterschutzstellung ein. Außerdem streben wir eine Bewerbung für die Anerkennung als UNESCO-Welterbe an, der von Experten gute Chancen eingeräumt werden.

Zudem möchten wir weitere unsinnige und teure Umbaumaßnahmen verhindern. Das gesparte Geld soll stattdessen in die Umrüstung von Natriumdampfhochdruckleuchten auf warmweiße LED-Technologie und in die energetische Sanierung städtischer Gebäude investiert werden, um den Gesamtenergieverbrauch weiter zu senken. Des Weiteren setzt sich die FDP Düsseldorf dafür ein, die Gaslaternen klimaneutral zu betreiben. Mittels Power-to-Gas-Technologie werden wir durch Innovation die Zukunft der Gasbeleuchtung klimafreundlich gestalten.

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen erhebliche negative gesundheitliche Auswirkungen durch LED-Beleuchtung mit einem hohen Blaulichtanteil auf. Wir setzen uns dafür ein, dass zukünftig neue elektrische Straßenlaternen ausschließlich mit

LED-Beleuchtung mit warmweißer Lichtfarbe aufgestellt werden sollen. Bestehende Leuchten sollen schnellstmöglich entsprechend umgerüstet werden.

Saubere Stadt

Altglas- und Altpapiercontainer sind an vielen Stellen in unserer Stadt regelrechte Sammelbecken für Müll und Verschmutzung im direkten Umfeld. Die vereinzelt begonnene Versenkung dieser Containeranlagen im Boden (Unterflurcontainer) wollen wir verstärken und beschleunigen. In den kommenden fünf Jahren wollen wir 60 Standorte umrüsten, also im statistischen Durchschnitt eine Containeranlage im Monat. Die Erfahrung zeigt, dass das Umfeld der Unterflurcontainer sauberer ist und diese zudem einen barrierefreien Zugang zur Entsorgung von Glas und Papier bieten. Die FDP spricht sich für eine bessere Sauberhaltung und Reinigung öffentlicher Plätze, insbesondere der innerstädtischen Parkanlagen, aus. Gerade nach sonnigen Wochenenden stapeln sich rund um die vorhandenen Mülleimer Müllberge. Entweder sollten die vorhandenen Behältnisse ersetzt und vergrößert werden oder temporär bei gutem Wetter bzw. langen Wochenenden zusätzliche Behältnisse zur Verfügung gestellt werden. Gerade der Rheinpark ist ein Aushängeschild der Stadt, das auch von vielen externen Besucherinnen und Besuchern frequentiert wird. Wir wollen die Qualität der Abfallentsorgung gemeinsam mit den anbietenden Unternehmen verbessern und sprechen uns dafür aus, eine Pilotleistung testweise auch öffentlich auszuschreiben.

Die Freien Demokraten setzen sich für eine saubere Stadt ein. Dazu sollen Personalumschichtungen vorgenommen werden und die Bußgelder für wilde Abfallentsorgung erhöht werden. Kontrollen sollen an Schwerpunkten intensiv vorgenommen werden. Die Awista-App sollte offensiver beworben werden.

Eine besondere Herausforderung für die Stadtsauberkeit, aber auch für den Umweltschutz, sind achtlos weggeworfene Zigarettenkippen. Sie sondern nicht nur zahlreiche Giftstoffe ins Erdreich ab und zersetzen sich erst nach vielen Jahren, sie sind aufgrund ihrer Kleinteiligkeit und Vielzahl mit den technischen und personellen Mittel der Stadtreinigung kaum effektiv und nachhaltig zu beseitigen.

Höhere Bußgelder und stärkere Durchsetzung: Die FDP Düsseldorf unterstützt daher die Bußgeldanhebung für das Wegschnippen von Zigarettenkippen und spricht sich für regelmäßige Schwerpunkt-Aktionen des OSD aus, um mit Nachdruck auf diese Problematik aufmerksam zu machen und ein Umdenken bei Raucherinnen und Rauchern zu erreichen.

Mehr Mülleimer mit Zigaretten-Entsorgung – insbesondere in Parks: Wir werden niemandem das Rauchen verbieten. Aber die FDP Düsseldorf wird in diesem Zusammenhang kritisch hinterfragen, ob im Stadtgebiet ausreichend Mülleimer vorhanden sind, ob diese ein ausreichendes Fassungsvermögen haben und vor allem über Vorrichtungen verfügen, an denen Rauchende ihre Zigarettenkippen auch entsorgen

können. Insbesondere in den Parks unserer Stadt verfügen die Mülleimer nicht über eine Zigarettenkippen-Funktion.

Früher nahmen Apotheken abgelaufene Medikamente an und sorgten für eine ordnungsgemäße Entsorgung der hoch giftigen Chemikalien. Wir wollen – ähnlich der Batterieentsorgung – einen zentralen Behälter zur Entsorgung von Medikamenten aller Art aufstellen.

Wir werden den Einsatz von SmartCity-Innovationen testen. In vielen Wohngebieten wollen wir die Taktung der Müllleerung, Straßen- und Grünflächenreinigung und die Bürgersteigbefreiung von Spontanvegetation verbessern.

Bei städtischen Neubauten wollen wir unterirdische Müllentsorgungssysteme prüfen.

Wir treten dafür ein zu prüfen, ob die Unterhaltung des öffentlichen Grüns teilweise auch privat ausgeschrieben werden kann.

Wir sprechen uns für mehr öffentliche Toiletten aus. Die Standorte dafür sollen eng mit der jeweiligen Bezirksvertretung abgestimmt werden.

Gesundheit und Soziales

Medizinische Versorgung und Gesundheit

Wir brauchen einen schlanken, aber schlagkräftigen und agilen öffentlichen Gesundheitsdienst. Um auf Krisenlagen künftig schneller und effizienter reagieren zu können, muss ein Pandemieplan für die Landeshauptstadt zeitnah erstellt werden. Dieser sollte modulartig aufgebaut sein.

Außerdem wollen wir die Digitalisierung im Gesundheitsbereich vorantreiben. Der Datenaustausch zwischen den Beteiligten (z.B. niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Laboratorien, Krankenhäusern und Krankenversicherungen etc.) ist optimierungsbedürftig. Hierzu existiert bereits ein kommunales Expertenteam, das unter Beachtung des Datenschutzes beratend herangezogen werden kann.

Digitale Sprechstunden und weitere telemedizinische Angebote ermöglichen einen schnellen und barrierefreien Zugang zu medizinischer Versorgung. Hierzu gehört auch der digitale Ausbau des Rettungsdienstes inkl. der notärztlichen Versorgung, nachdem die rechtlichen und technischen Voraussetzungen geklärt sind. Damit wird neben der Primärversorgung der Bürgerinnen und Bürger auch die reibungslose Weiterleitung in die zieltherapeutischen Einrichtungen (Krankenhäuser, Notfallpraxen und Arztpraxen) optimiert.

Ebenso sind die öffentlichen Einrichtungen (Kindergärten, Gesundheitszentren, Familienzentren, Altentagesstätten usw.) mit entsprechenden Zugangsmöglichkeiten zu telemedizinischen Angeboten (digitalen Sprechstunden) auszurüsten.

Im Nachgang an die Corona-Pandemie soll ein Runder Tisch Pandemien eingerichtet werden. Dort werden die Ergebnisse der Corona-Krise zusammengetragen, bewertet und auf dieser Basis neue Richtlinien für die Krankenhäuser, Praxen und die Notfallversorgung erarbeitet.

Entsprechend der Düsseldorfer Charta für den „Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ wäre eine gemeinsame Notfall-Charta für Epidemien anzustreben. Das Ziel ist, dass alle Düsseldorfer Krankenhäuser, Pflegeheime und Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung diese unterschreiben. Die Unterschrift ist an bestimmte Auflagen gebunden (z.B. Personalnotfallplan, Materialbeschaffung, Konzepte), die regelmäßig aktualisiert werden. Dies wird bereits bei der Düsseldorfer Charta für den „Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ erfolgreich praktiziert.

Errichtung eines Gesundheitszentrums in Düsseldorf: In einem solchen Zentrum soll das Gesundheitsamt integraler Bestandteil werden, um eine maximale Verzahnung im Gesundheitssektor in Düsseldorf zu erreichen. Um einem zeitgemäßen Begriff von Gesundheit(-sprävention) gerecht zu werden, der von vielen Aspekten geprägt wird, halten wir eine solche räumliche Vernetzung des Gesundheitsamtes mit anderen Einrichtungen und Anlaufstellen für sinnvoll. Dazu gehört z.B. eine Anlaufstelle für Männer, Frauen und LSBTIQ+. Hier sollen neben einer Bündelung von Unternehmen der Gesundheitswirtschaft auch öffentliche Einrichtungen aus Gesundheitsverwaltung und -forschung involviert sein. Dabei unterstützen wir die Zusammenschlüsse von interdisziplinären Partnerschaftsmodellen, um eine Grundlage für eine ganzheitliche Gesundheitsversorgung zu schaffen. Durch die Nutzung digitaler Kommunikation zwischen Arzt, Patient, betreuenden Versorgungseinheiten und der Gesundheitswirtschaft sehen wir eine qualitative Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung.

Für eine enge Zusammenarbeit des Gesundheitsamtes und der Feuerwehr sollen Strukturen geschaffen werden, die vor allem im gesundheitlichen Katastrophenschutz ein schnelles Handeln ermöglichen. Ein sogenannter Joint-Health-Service, wie es ihn zum Beispiel in der Veiligheidsregio Noord-Limburg bereits gibt, wäre ein denkbare Modell. Ziel einer solchen Zusammenarbeit ist es, sich gemeinsam vorzubereiten und die Reaktion auf eine Katastrophe oder Krise im Vorfeld einzuüben und geeignete Präventionsstrategien zu entwickeln.

Wir wollen den Bereich der Hygienekontrolle im Gesundheitsamt dauerhaft stärken.

Ein Notfallfonds für das Gesundheitsamt soll im kommunalen Haushalt der Stadt eingerichtet werden, damit bei künftigen Pandemien in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Rettungsdienst schneller im Sinne des Infektionsschutzes agiert werden

kann. Wir wollen die Gesundheitserziehung in Düsseldorf ausbauen. Damit Kindergartenkinder sowie Schülerinnen und Schüler die Desinfektionsmaßnahmen besser nachvollziehen und konsequent umsetzen können, soll die Zusammenarbeit des Jugendamtes und des Schulamtes mit dem Gesundheitsamt intensiviert werden. Somit können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes in den Schulen hospitieren und es kann eine gelebte Gesundheitserziehung stattfinden.

Ausbau und Stärkung der Suchthilfeoordination: Wir unterstützen die Etablierung eines modernen, umfassenden Suchthilfekonzeptes inklusive Präventionskampagnen und psychosozialer Betreuung und die Förderung tagesstrukturierender Angebote für Substitutionspatienten, einschließlich psychosozialer Begleitung. Mobiles Drug Checking wollen wir als innovatives Angebot einführen.

Ausbau WHO Healthy City: Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist WHO Healthy City und bekennt sich zu den gesundheitlichen Definitionen und den gesundheitsfördernden bzw. präventiven Zielsetzungen. Dabei soll der Aspekt „Health in all Policies“ weiter umgesetzt werden, um die unter anderem sozialen und städtebaulichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit zu prüfen. Wir fordern die Erweiterung zur Digital Healthy City, zum Beispiel durch den Ausbau der Digitalisierung zur Smart Healthy City.

Männergesundheit: Viele Männer ab dem 18. Lebensjahr haben keinen regelmäßigen Kontakt zu Ärzten oder Ärztinnen. Wir wollen spezielle Präventionskampagnen für mehr Sensibilisierung im Rahmen von Männergesundheit umsetzen. Darüber hinaus sollen die bei der Stadt vorhandenen und nutzbaren Daten der kommunalen Gesundheitsberichtserstattung einer gendergerechten und alterssensiblen Nutzung zugeführt werden.

Wir wollen eine ämterübergreifende Koordinationsstelle zur Bekämpfung von Einsamkeit in allen Altersgruppen einrichten. Einsamkeit ist ein hoher Risikofaktor für Gesundheit. Dabei soll eine Verzahnung aller Hilfsangebote zu einer Optimierung der Versorgung führen.

Modellstadt Cannabis: Darunter verstehen wir eine kontrollierte Abgabe von Cannabis in lizenzierten Geschäften unter wissenschaftlicher Begleitung. Nur so können die Qualität und der Jugendschutz garantiert werden. In Düsseldorf soll die Cannabis-Abgabe in allen Verwendungsformen (d. h. sowohl medizinisches Cannabis als auch Cannabis zu Genusszwecken) etabliert werden. Hierzu gehört bei Cannabis als Medikament auch der gesundheitswirtschaftliche Aspekt (zum Beispiel Produktionsstätten für Cannabis als Medikament in Düsseldorf anzusiedeln), konsequenter Jugendschutz ebenso wie bei Drogen- und Alkoholkonsum, der Ausbau spezieller Präventionskampagnen, die Schaffung eines Cannabis-Netzwerkes (Apotheken, Ärzte, Unternehmen aus der Wirtschaft usw.) sowie die Förderung von Sekundärarbeitsplätzen.

Erweiterung des Angebots des 24-Stunden-Opferhilfeportals durch eine anonyme Spurensicherung für Opfer: Die bisherige anonyme Spurensicherung findet derzeit nur im Uniklinikum in der Rechtsmedizin statt. Eine weitere Stelle soll eingerichtet und eine Vernetzung mit weiteren freiberuflichen Rechtsmedizinern geschaffen werden.

Flächendeckende Aufstellung von Defibrillatoren zur Laienreanimation. In jeder Straßenbahn und jedem Bus der Rheinbahn sowie an bevölkerungsdichten und stark frequentierten Plätzen und Verkehrswegen soll ein Defibrillator zur Laienreanimation zugänglich sein.

Wir setzen uns für die Stärkung des Pflegeberufs ein. Insbesondere das Pflegepersonal ist die Stütze unseres Gesundheitssystems. Hebammen, insbesondere Familienhebammen, sind für uns bedeutsame Säulen bei der Familienversorgung. Daher verwenden wir uns für eine kontinuierliche Unterstützung dieses Berufsstandes.

Soziales. Neue Konzepte für Jung und Alt

Wir Freie Demokraten fördern die Entwicklung von sozialraumorientierten Mehrgenerationenkonzepten, in denen Alt und Jung sich gegenseitig unterstützen können. Wir begrüßen innovative Ideen und Beteiligung durch Seniorinnen und Senioren an unserer Gesellschaft. Daher unterstützen wir das Engagement älterer Menschen im Ehrenamt. Die Lebenserfahrung älterer Menschen ist als Wert für alle Generationen in unserer Stadt zu erhalten. Die Möglichkeiten, das Ehrenamt attraktiv zu gestalten, wollen wir weiter ausbauen, damit die Anerkennung der Ehrenämter weiter gesteigert wird.

Flächendeckende Weiterbildungsangebote zur Nutzung digitaler Medien erachten wir für ältere Menschen als unabdingbar, damit der Anschluss an die Gesellschaft nicht verloren geht. Regelmäßige Treffen zwischen Jung und Alt zur Verbindung von realer und virtueller Welt sollen hierzu Anreize schaffen.

Ferner setzen wir uns für eine altersgerechte Infrastruktur in Düsseldorf ein, damit ältere Menschen eine größtmögliche Mobilität haben und besser am Alltag teilhaben können. An einem Konzept zur altersgerechten Teilhabe in der Gesellschaft muss fortwährend gearbeitet werden.

Bei der Bekämpfung von Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit ist uns die Prävention besonders wichtig. Ein sicherer öffentlicher Raum gehört ebenso zu unseren Zielsetzungen wie die Umsetzung innovativer Unterbringungskonzepte. Für Wohnungs- und Obdachlose ist ein einfacher und individueller Zugang zum Hilfesystem entscheidend. Vor allem der Zugang zu staatlicher Hilfe muss gewährleistet und diese bei Bedarf auch unverzüglich verfügbar sein. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten möchten wir, dass eine umfassende „Housing First“-Strategie als Instrument

der Integration von Wohnungslosen sowie eine stetige Evaluierung und Verbesserung dieses Instruments eingerichtet wird. Dennoch möchten wir auch flexible Angebote an Notschlafstellen bereithalten, insbesondere auch für Frauen, Pärchen und Hundehalterinnen und Hundehalter.

Pflege

In allen Bereichen der Pflege soll durch die Ausnutzung digitaler Instrumente und Hilfen dem Pflegepersonal wieder mehr Freiraum für die originäre Ausübung von Pflege am Patienten geschaffen werden. Hierfür wollen wir entsprechende Förderprogramme zur Unterstützung der Freien Träger ins Leben rufen.

Wir werden den Ausbau des Pflegebüros vorantreiben, um private Anbieter bei Tages- und stationären Pflegeeinrichtungen besser zu integrieren. Wir setzen uns für den Ausbau der Telepflege ein, um eine flächendeckende Versorgung im ambulanten Bereich gewährleisten und dem Fachkräftemangel entgegenwirken zu können. Pflegenden Angehörige sollen eine Stimme bei der Konferenz „Alter und Pflege“ haben. Für pflegende Angehörige soll die Stadt dafür sorgen, dass sie gegen einen angemessenen Betrag eine persönliche Schutzausrüstung erwerben können.

Es muss sichergestellt sein, dass in Krankenhäusern, Pflegeheimen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie ambulanten Pflegediensten – unabhängig davon, ob sie sich in städtischer oder privater Trägerschaft befinden – ausreichend persönliche Schutzkleidung vorhanden ist. Diese Voraussetzung soll in der neuen Notfallcharta festgeschrieben werden.

Wir setzen uns für ein kommunales Beschäftigungsprogramm für Langzeitarbeitslose ein, das angepasst an die Entwicklung der arbeitspolitischen Rahmendaten ist.

Demenznetzwerk: Wir wollen weitere demenzfreundliche Stadtteile wie Gerresheim in allen Sozialräumen mit hinreichend hohem Durchschnittsalter schaffen. Beim Demenznetzwerk soll eine Verknüpfung mit dem Ansatz „Gesundes Quartier“ stattfinden. Düsseldorf braucht ein „Demenzdorf“. Die Anzahl der Demenzen nimmt stetig zu. Ein „Demenzdorf“ ist eine Pflegeform für Demenzkranke. In einer Siedlung mit kleineren Häusern, vielen Wegen und Parks sollen alle Einrichtungen des täglichen Lebens, wie ein kleiner Supermarkt, ein Friseur, eine Kneipe, vorhanden und vieles mehr da sein, damit Demenzkranke selbstbestimmt unter professioneller Hilfe weiterhin in Hausgemeinschaften normal leben können.

Menschen mit Behinderung sollen Wahlfreiheit über die individuelle Gestaltung des eigenen Lebens haben. Wir Freie Demokraten möchten, dass Menschen mit Behinderung soweit wie möglich selbst über die Form der Leistungserbringung an sie entscheiden. Zur besseren Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft stehen wir in regem Austausch mit den Beteiligten. Wir treten für bessere Teilhabemöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt ein. Damit jeder Mensch selbst entscheiden

kann, welche Angebote er nutzen möchte, wollen wir uns für unbürokratische Hilfen für Menschen mit Behinderung stark machen. Im öffentlichen Raum sowie auf Sportplätzen, Stadien und Schwimmbädern fordern wir eine optimale Verfügbarkeit von Zugangshilfen für Menschen mit Behinderung.

Als Freie Demokraten setzen wir uns für eine echte Barrierefreiheit in der Landeshauptstadt Düsseldorf im kompletten öffentlichen Raum ein. Das schließt auch die Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung ein.

Wir wollen eine flächendeckende Versorgung der Düsseldorfer Friedhöfe mit Friedhofsmobilen erreichen. Zudem möchten wir den Ausbau von öffentlichen Toiletten auf den Friedhöfen weiter vorantreiben.

Wir werden weiter spezifische Angebote in Kultur und Sport für Seniorinnen und Senioren prüfen und nach einer erfolgreichen Evaluationsphase stadtweit etablieren. Die FDP setzt sich dafür ein, dass multifunktionelle Sportgeräte in öffentlichen Parks errichtet werden, um Seniorinnen und Senioren in ihrem Stadtteil ein niederschwelliges Sportangebot zu bieten. In den zentren plus soll flächendeckend in Düsseldorf ein Seniorensportprogramm stattfinden.

Wir fordern ein übergreifendes Konzept im Bereich der freiwilligen sozialen Leistungen, das die Zielsetzungen klar benennt, ein integratives Maßnahmenpaket beinhaltet und die Wirksamkeit der Unterstützungs- und Beratungsprogramme dort evaluiert, wo es sinnvoll ist. Wir treten dafür ein, den Wettbewerb unter den freien Trägern für freiwillige soziale Leistungen durch gezielte Ausschreibungen zu fördern.

Integration und freiheitliche Stadtgesellschaft

Unser Düsseldorf ist eine weltoffene und vielfältige Stadt der rheinischen Willkommenskultur. Hier ist jeder willkommen – unabhängig von seiner ethnischen Zugehörigkeit, sexuellen Orientierung, Religion, Behinderung und seines Geschlechts. Jeder soll hier seine Chancen erhalten und Träume verwirklichen können.

Wir lehnen jede Form von Rassismus, Extremismus, Homophobie und Antisemitismus ab. Eine freie Stadtgesellschaft funktioniert nur, wenn jeder Mensch den anderen Freiheit gewährt und sie gleichberechtigt leben lässt. Gegnern dieser Maxime werden wir, unabhängig von ihrer ethnischen oder kulturellen Zugehörigkeit, entschieden widersprechen. Als Richtschnur unseres freien Zusammenlebens sehen wir unser Grundgesetz an.

Für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten eine Stadt der Ankunft: Für Flüchtende wollen wir eine echte Stadt der Ankunft sein. Sowohl Sprach- als auch Integrationskurse müssen niederschwellig, aber auch verpflichtend für jeden angeboten werden. Neben dem Spracherwerb müssen auch die Grundlagen unseres Staates und Grundgesetzes vermittelt werden – dazu gehören die Gleichberechtigung der Frau,

von LSBTIQ+-Personen und der Respekt von jeglichen religiösen Gruppen zueinander. Sprache als Grundlage für unser gemeinsames Zusammenleben ist von zentraler Bedeutung. Der Erwerb guter Deutschkenntnisse ist grundlegend für jede gelungene Integration. Wir möchten das Sprachkursangebot ausweiten. So sollen Erwachsene und Kinder frühzeitig die deutsche Sprache erlernen können. In der frühkindlichen Bildung wollen wir deswegen mit den Kitas vor Ort den Kindern unsere Sprache besser vermitteln.

Wir würdigen das Engagement vieler Akteurinnen und Akteure, die mit Herzblut die Integration in dieser Stadt erst zum Gelingen bringen. Ihre Wünsche und Bedürfnisse sind für uns wichtige Grundlage für konkrete Entscheidungen, um zu zeigen, dass wir diejenigen in den Mittelpunkt von Integration vor Ort stellen wollen, die diese auch tagtäglich gestalten. Dazu gehört auch, dass gerade christliche, LSBTIQ+ und weibliche alleinreisende Geflüchtete mehr Schutzräume in der Stadt benötigen sowie eigene Anlaufpunkte für Beratungen, wo sie sozialpädagogisch und psychologisch begleitet und betreut werden. Eine engere Vernetzung mit der IHK streben wir an, um jungen Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten bessere Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt zu bieten.

Den „Welcome Point“ Düsseldorf wollen wir dabei in seiner Arbeit unterstützen und weiter ausbauen, damit er tatsächlich der Ankerpunkt für Neubürgerinnen und Neubürger in unserer Stadt wird, an dem es praktische Tipps und Vernetzungsangebote zu potenziellen Arbeitgebern und der Verwaltung in der Stadt geben soll. Im Zeitalter der Digitalisierung möchten wir eine Möglichkeit schaffen, eine zusammenfassende Orientierung über eine sogenannte Integrations-App zu ermöglichen.

Ebenso ist der Ausbau von englischen Sprachangeboten in der Verwaltung wichtig, damit sich auch vor allem hochqualifizierte Migrantinnen und Migranten in unserer Stadt schneller wohl fühlen und leichter zurechtfinden.

Bildung ist der Schlüssel für sozialen Aufstieg, Selbstverwirklichung und wesentlich für die Integration in unserer Gesellschaft. Qualifikationen wie Mehrsprachigkeit, kulturelle Kompetenzen und Lebenserfahrungen wollen wir dabei stärker aktivieren. Hier nimmt vor allem das Ehrenamt eine Schlüsselrolle ein. Projekte zu fördern, in denen sich Menschen aus unterschiedlichen Schichten, Biografien und Ethnien kennenlernen, sind für uns von großer Bedeutung, um mehr mit- statt nebeneinander zu leben. Tage der Begegnung nach dem Vorbild „Deutschland spricht“ einzuführen, ist für uns eine gute Möglichkeit des besseren Austauschs.

Auch der Sport verbindet Kulturen miteinander und sichert Integration. Deswegen ist es für uns wichtig, Sportvereine in der Jugendarbeit, die auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, zu stärken. Beleidigungen müssen dabei ebenso geahndet werden wie tätliche Angriffe und Respektlosigkeit vor Schiedsrichtern und Vereinsträgern. Nur wenn wir als Stadt denen den Rücken stärken, die vor Ort die Menschen abholen, kann ein friedliches Zusammenleben gelingen. Integration ist eine Querschnittsaufgabe.

Deswegen gehört es für uns auch dazu, dass sichere Räume für den Austausch geschaffen werden, immer vorausgesetzt, dass Akteure sich im Rahmen geltender Gesetze und demokratischer Absichten organisieren.

Aus den Stadtteilbibliotheken sind Anlaufstellen und Räume für den Austausch, die Weiterbildung und das Zusammenkommen geworden. Wir möchten diese stärken durch mehr Personal und bedarfsorientierte Öffnungszeiten.

Düsseldorf ist eine Stadt religiös-kultureller Vielfalt. Das Verhältnis von religiösen und nicht-religiösen Menschen muss in einem respektvollen und weltoffenen Miteinander geschehen – egal, ob christlich, muslimisch, jüdisch, einer anderen Religion zugehörig oder atheistisch: Respekt ist der Schlüssel für ein verständnisvolles Zusammenleben und schafft, Brücken zu bauen. Deswegen verurteilen wir antisemitische, islamophobe, antiziganistische oder sonstige Eingriffe in die kulturelle, religiöse oder säkulare Identität scharf. Die Stärkung der öffentlich sichtbaren Zivilcourage untereinander ist für uns Liberale entscheidend, damit rassistische und durch Hass getriebene Gewalt in Sprache und Tat auf Menschen, die einer Minderheit angehören, unterbunden und bereits im Keim erstickt wird.

Wir werden auch weiterhin daran arbeiten, dass radikal-islamische Vereinigungen keine städtischen Kooperationspartner im Bildungs- und Religionsbereich werden. Wir wollen Chancen und Teilhabe der vielen gut integrierten Muslime fördern, die sich durch diese in weiten Teilen extremistischen und freiheitsfeindlichen Vereinigungen nicht repräsentiert fühlen. Dafür muss die Stadt aber stärker mit liberalen und säkularen Verbänden zusammenarbeiten. Diese brauchen für ihre Anliegen und integrativen Ansätze mehr öffentlichen Raum und Kooperationen in und mit der Stadtgesellschaft. Deswegen streben wir in diesem Bereich eine stärkere Vernetzung mit den örtlichen Schulen und Jugendzentren an. Ein gesamtstädtisches „Fest der Kulturen“ würde darüber hinaus die Möglichkeit bieten, dass sich die Facetten der vielen Kulturen und deren Trägervereine in unserer Stadt präsentieren können und gleichzeitig niederschwellige Begegnungsangebote geschaffen werden.

Gleichstellung

Wir Freie Demokraten wollen allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Selbstbestimmung heißt für uns, so leben zu können, wie man leben möchte. Ob gleichgeschlechtlich, hetero- oder bisexuell, ob inter- oder transgender. Für uns sind alle Lebensgemeinschaften gleich wertvoll. Daher wollen wir Toleranz fördern und der Diskriminierung aufgrund geschlechtlicher oder sexueller oder ethnischer Identität ein Ende setzen.

Selbstbestimmung und die individuelle Entfaltung sind für uns Liberale ein hohes Gut. Emanzipation befreit von einschränkenden Regelungen und gesellschaftlichen Vorstellungen. Politik muss die individuelle geschlechtsunabhängige Gleichstellung

fördern. Niemand darf aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung oder ethnischer Identität individuelle Einschränkungen erleben, weder privat noch beruflich oder finanziell. Gleichberechtigung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Emanzipation – insbesondere von Frauen – fördert die Vielfalt, bereichert die Gesellschaft und lässt ihre Individuen gleichberechtigt und erfolgreich miteinander leben. Als Liberale stehen wir für eine Gesellschaft, die diese Potenziale ausschöpft. Frauen können längst die gleichen Rollen und Aufgaben übernehmen wie Männer. Wir Liberale setzen uns darüber hinaus dafür ein, dass – insbesondere – Frauen ihre Chancen ergreifen und damit erfolgreich und selbstbestimmt sind.

Wir setzen unter anderem auf Ausbildungs- und Studienbotschafterinnen und -botschafter aus der Praxis als Vorbilder, die jungen Menschen in Düsseldorfer Schulen und Kindergärten zeigen, was sie werden können. Wir wollen in Düsseldorf einen equal-profession-day und eine echte geschlechtsunabhängige Berufsorientierung. Die bisherigen Tagespraktika Girls'- bzw. Boys'-Day (Mädchen in „typisch männliche“ Berufe und umgekehrt) stehen dafür Pate.

Wir ermuntern Träger, mehr männliche Erzieher in den Kindertageseinrichtungen und offenen Ganztageseinrichtungen der Düsseldorfer Grundschulen einzusetzen. Dazu sind auch Eltern für den geschlechtersensiblen Einsatz von Lehrkräften durch Kampagnen zusammen mit dem Familienministerium NRW (MKFFI) zu sensibilisieren.

Wir bekennen uns als Zeichen der Vielfalt in Düsseldorf zur Umsetzung der „Charta der Vielfalt“ auf kommunaler Ebene. Ebenso wollen wir die Umsetzung der kommunalpolitischen Agenda für ein LSBTIQ+-freundliches Düsseldorf vom 30. Juli 2014 weiter vorantreiben.

Das LSBTIQ+-Jugendzentrum „Puls“ wollen wir in seinem Bestand dauerhaft stärken. Darüber hinaus ist es wichtig, bestehende Synergien und Kompetenzen zu nutzen, um auch das pädagogische Personal in anderen Jugendeinrichtungen für LSBTIQ+-Themen stärker zu sensibilisieren.

Gleichstellung soll bei der Benennung von Straßen stärker berücksichtigt werden. Düsseldorf als weltoffene liberale Stadt soll weiter Zeichen für die Gleichstellung von LSBTIQ+ und gegen Homophobie setzen. Hierzu gehört die Beflaggung von städtischen Einrichtungen zum Internationalen Tag der Homophobie am 17. Mai ebenso wie die weitere Förderung des Christopher Street Day (CSD).

Stadt der Mobilität

Die urbane Mobilität zu verbessern sehen wir als eine der wichtigsten kommunalpolitischen Herausforderungen an, die es in einer sich kontinuierlich verändernden Umwelt mit Rücksicht auf alle Verkehrsteilnehmer innovationsfördernd zu lösen gilt. Wir ergreifen nicht für ein Verkehrsmittel Partei, sondern wollen in Düsseldorf Mobilität möglich machen. Dabei leitet uns der Gedanke, einen Mix aus Verkehrsträgern zu ermöglichen, der ein faires Nebeneinander schafft.

Wir arbeiten mit allen Mitteln daran, die Luftqualität in Düsseldorf zu verbessern. Dabei spielen Verkehrsträger eine wichtige Rolle. Wir wollen den Verkehrsfluss in der Stadt verbessern, etwa durch bessere digitale und innovative Ampelschaltungen, Verkehrsleitung und -technik sowie Maßnahmen für einen gut ausgebauten Öffentlichen Personennahverkehr. Digitale Verkehrsführung ermöglicht eine bedarfsgerechte und effiziente Nutzung der städtischen Verkehrsinfrastruktur. Hiervon profitieren alle Verkehrsteilnehmenden, wer zu Fuß geht bis hin zum Carsharing-Nutzer.

Die Sonderfahrspuren auf der Merowinger- und der Prinz-Georg-Straße wollen wir nach Ablauf der Testphase ergebnisoffen evaluieren. Dabei ist insbesondere auszuwerten, ob eine tatsächliche Verringerung der Schadstoffbelastung erreicht werden konnte, oder ob sich Verkehrswege und Schadstoffbelastungen nur verlagert haben. Darüber hinaus sind in einer Gesamtbilanz die Auswirkungen auf die Fahrtzeiten des ÖPNV und des Individualverkehrs zu betrachten.

Die 3. Umweltspur, die vom Werstener Kreuz bis zur Kaiserstraße verläuft, gehört umgehend abgeschafft. Der Verkehr kommt dort zum Erliegen bzw. weicht in Wohngebiete aus. Das hat mit Nachhaltigkeit nichts zu tun. Wir benötigen auf Düsseldorfer Stadtgebiet in einem ersten Schritt bis zu 10.000 neue Park-and-Ride-Plätze und Umsteigemöglichkeiten für Fahrgemeinschaften. Wir suchen das Gespräch mit den umliegenden Städten und Gemeinden. Gemeinsam mit den Landräten, Bürgermeistern und Räten wollen wir mögliche Grundstücke für die P+R-Nutzung identifizieren und uns an den Kosten der Erstellung der Parkplätze entsprechend beteiligen. Wir bieten gemeinsam mit der Rheinbahn einen kostenlosen Pendelservice in die Düsseldorfer Innenstadt an. Das ÖPNV-Angebot gehört inner- und außerorts schnellstmöglich ausgebaut, um für die auf ihr Auto angewiesenen Pendlerinnen und Pendler entsprechende Alternativen zu schaffen.

Neue Formen der Mobilität

Wir begrüßen die Liberalisierung des Verkehrssektors sowie innovative Konzepte privater Angebote und stehen neuen Verkehrsteilnehmern wie z.B. E-Scootern und Carsharing-Angeboten ebenso wie nachhaltigen Logistikkonzepten offen gegenüber.

In der Liberalisierung der Personenbeförderung sehen wir eine Chance. Sie kann zu besserem Service und günstigeren Preisen für die Kundinnen und Kunden führen.

Zugleich wollen wir das Taxigewerbe von veralteten Vorschriften befreien, um einen fairen Wettbewerb zu ermöglichen. Wir wollen gleiche Rechte und Pflichten für alle Verkehrsteilnehmer. Wir setzen uns außerdem für ein Testgebiet privater Sammeltaxiunternehmen in Düsseldorf ein.

Wir wollen ein allgemeines Datenkonzept für alle Verkehrsdienstleister in Düsseldorf erarbeiten, in dem transparent dargelegt wird, wie mögliche Bewegungsdaten verwendet werden und anonymisiert durch die Stadt genutzt werden können.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Stadt für die konzeptionelle Umsetzung einer Teststrecke für ein „Hyperloopsystem“ bewirbt. Ein solches System könnte in der Zukunft für den innerstädtischen Lieferverkehr genutzt werden und zu einer deutlichen Verringerung des aktuellen LKW-Aufkommens führen. Düsseldorf könnte sich so als moderne und technologisch führende Stadt präsentieren.

In anderen Städten werden autonome Bus- oder Bahnbetriebe bereits getestet. Wir sprechen uns für die Einrichtung einer Teststrecke für autonomen Schienen- oder Busverkehr in der Landeshauptstadt Düsseldorf ein. Um vernetztes und autonomes Fahren bei Bahnen zu ermöglichen, müssen heute die Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Beim Streckenbau und der Renovierung bestehender Strecken sollten moderne ECTS Anlagen installiert werden. Dadurch werden sich Wartezeiten automatisch verringern, Umsteigebeziehungen vereinfacht und der ÖPNV dauerhaft beschleunigt.

ÖPNV/Rheinbahn

Wir wollen die Rheinbahn massiv stärken, sodass sie so schnell wie möglich einen Leistungszuwachs von 30% erzielen kann. Dafür bedarf es der kurzfristigen Anschaffung zusätzlicher Stadtbahn- und Straßenbahnwagen – über die bisherigen Vergaben und Optionen hinaus. Es braucht außerdem einen zusätzlichen Betriebshof, den wir schnell realisieren wollen. Der Zuwachs an Kapazitäten dient nicht nur der Verdichtung der Taktung und der Verbesserung des Service-Levels, sondern auch, um überfüllte Bahnen zu vermeiden. Die Akzeptanz und die Nutzung der Rheinbahn werden gerade bei Pendlerinnen und Pendlern sinken, wenn in Bussen und Bahnen nicht ein ausreichender Abstand zwischen Fahrgästen gewährleistet werden kann.

Wir setzen uns für eine effektive Taktung der S- und Stadtbahn-Linien ein. So fordern wir, den nächtlichen Nahverkehr vor allem an Freitagen und Samstagen halbstündlich zu takten.

Wir wollen einen strukturierten Verkehrsdialog mit den benachbarten Gemeinden initiieren. Ziel muss es sein, die direkten Verbindungen in die Düsseldorfer Nachbargemeinden zu stärken. Ein Beispiel ist die bessere Anbindung der Stadt Hilden an den Nahverkehr in Düsseldorf. Wir sprechen uns außerdem für die Überprüfung einer Erweiterung der Linien U73 bis nach Erkrath, der U71 nach Hilden und der U83 nach Monheim aus. Wir fordern den Ausbau des Expressbahnkonzepts auf den

Linien U70 und U76. Wir setzen uns auch dafür ein, dass die Verbindungen zwischen den Verkehrsverbänden VRR und VRS, insbesondere zwischen Düsseldorf und Köln, auch in den Abendstunden und am Wochenende verbessert werden. Düsseldorf und Köln bilden die wirtschaftlich stärksten Zentren in der Metropolregion Rheinland und bedürfen einer entsprechenden Infrastruktur.

Wir sprechen uns für eine deutliche Taktverdichtung der Stadt- und Straßenbahnen zum Uni-Campus aus, und zwar mit der angedachten Verlängerung der Linie 706 nach Universität West und mit einer Verlängerung der Stadtbahnlinie um den Campus herum. Auch im Nachtverkehr wollen wir das Angebot um die Wohngebiete um den Uni-Campus herum deutlich ausweiten. Generell befürworten wir sowohl in der Woche als auch am Wochenende eine deutliche Erweiterung des Spät- und Nachtverkehrs des ÖPNV.

Wir fordern die Überprüfung aller Buslinien. Wir setzen uns für ein übersichtliches, bedarfsgerechtes Liniennetz und den Ausbau stark frequentierter Linien ein. Wir werden die Akzeptanz der Metrobus-Linien prüfen.

Um den Umstieg vom Auto auf den ÖPNV attraktiver zu gestalten, müssen Park& Ride-Möglichkeiten, insbesondere an den Einfahrtsstraßen nach Düsseldorf, gefördert werden. Damit diese eine attraktive Alternative auch für Pendler sind, ist ein schneller Anschluss an das Stadtzentrum durch den ÖPNV unerlässlich.

Wir sprechen uns für den Ausbau digitaler Werbeflächen sowohl in Bahnen als auch an Bahnhaltstellen aus.

Wir regen eine Optimierung der ÖPNV-Transporte nach Großveranstaltungen an, zum Beispiel durch flexible Angebote nach Ende der Veranstaltungen, um den Andrang auf den ÖPNV zeitlich zu entzerren.

Den Bau des östlichen Abschnitts der Linie 706 als U-Bahn mit Anbindung an einen Pendlerparkplatz nördlich des Nördlichen Zubringers wollen wir prüfen und vorantreiben.

Wir haben uns mit der U81 für eine Anbindung des Flughafens an das Stadtbahnnetz eingesetzt. Um dem damit verbundenen erhöhten Verkehrsaufkommen auf der Stadtbahnstammstrecke Freiligrathplatz–Hauptbahnhof gerecht zu werden, ist der straßenbündige Bahnkörper zwischen Reeser Platz und Kennedydamm durch eine Untertunnelung zu ersetzen. So können Stadtbahnen mit vier Wagen eingesetzt, Taktfrequenzen erhöht und der ÖPNV dort auch von mobilitätseingeschränkten Personen genutzt werden.

Wir Freie Demokraten setzen uns für einen kontinuierlichen Ausbau und eine technologische Weiterentwicklung des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) ein. Ziel ist es, Düsseldorf noch besser an die umliegenden Ballungszentren anzubinden. Unsere

Initiative, mit Unternehmen an einem freiwilligen Firmenbussystem zu arbeiten, wollen wir verstärken, aufbauend auf bestehenden Analysen von Pendlerströmen.

Wir empfehlen die Vereinfachung und Erweiterung der Bezahlmethoden sowie innovative Mobilitätskonzepte nach dem Vorbild von switch Hamburg, die alle Verkehrsträger vom Carsharing bis zum Fahrrad umfassen. Die Struktur des Ticketsystems der Rheinbahn soll klarer und transparenter werden, die Tickets im Gebiet des VRR und des VRS aufeinander abgestimmt werden. Daher werden wir die Erprobung und ggf. Einführung des „nextTicket“ als neue und zukunftsweisende Ticketgeneration positiv begleiten.

Wir wollen den Warenverkehr in der Stadt besser organisieren. Dafür sollen mehrere sogenannte City Hubs eingerichtet werden. Diese Hubs funktionieren in der Lieferkette als Zwischenstationen. Lieferfirmen können ihre Waren dort anliefern und lagern. Die Auslieferung von dort – sozusagen auf der „letzten Meile“ zum Kunden – erfolgt mit kleineren Lieferfahrzeugen wie z.B. Lastenfahrrädern. Hierfür greifen wir auch auf bestehende Förderprogramme zurück.

Fußgängerinnen und Fußgänger

Fußgängerinnen und Fußgänger sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Insbesondere ältere Menschen und Eltern mit kleinen Kindern haben zum Teil Probleme bei der Fortbewegung in unserer Stadt und sind auf die Rücksichtnahme anderer Verkehrsteilnehmer angewiesen. Bei allen neuen Mobilitätsentwicklungen sollen die Bedürfnisse von Menschen zu Fuß besonders berücksichtigt werden. Hierzu gehört auch, dass Ampelschaltungen so optimiert werden, dass Fußgängerinnen und Fußgänger nicht auf kleinen Verkehrsinseln auf großen Straßen warten müssen, auf denen kaum Platz genug ist für Kinderwagen, Menschen zu Fuß und auf dem Fahrrad. Mit einer sichtbaren Kampagne in unserer Stadt wollen wir die Verkehrsteilnehmer für die Belange von Fußgängerinnen und Fußgängern nochmals sensibilisieren.

Radfahrende

Wir fordern einen bedarfsgerechten Ausbau von Fahrradwegen, insbesondere einen lückenlosen Schluss im Bereich der Innenstadt. Die Düsseldorfer Stadtteile sollen jeweils eine funktionierende Rad-Innenstadtanbindung erhalten. Die Mitnahme von Fahrrädern im ÖPNV wollen wir erleichtern. Das lückenlose Radwegenetz muss auch bei Großveranstaltungen und lokalen Festen erhalten bleiben.

„Dein Rad zur Bahn“: Wir setzen uns für mehr Velorouten als Anwohner- und Fahrradstraßen in Nebenstraßen ein. Dort, wo es möglich ist, wollen wir sichtbar abgetrennte Radwege installieren.

Wir setzen uns für den Ausbau von überdachten Stellplätzen für Fahrräder entlang bzw. innerhalb der Bahndämme der Deutschen Bahn ein. Wir setzen uns für die Verstärkung der Fahrradeinheit Düsseldorf ein, um den Radverkehr in unserer Stadt

sicherer zu machen. Wir wollen alternative Stellflächen für Fahrradständer identifizieren, ohne den Parkraum zu verknappen.

Wir sprechen uns für den häufigeren Einsatz getrennter Beampelung für Fahrrad- und Autoverkehr aus und wollen eine verstärkte Nutzung des „Grünen Pfeils“ für Radfahrende.

Straßenverkehr

Wir wollen den Verkehrsfluss in Düsseldorf verbessern. Dabei setzen wir auf neue Steuerungsmöglichkeiten, eine Verbesserung des Zustands unserer Straßen und einen punktuellen zielgerichteten Ausbau des Straßennetzes. Fußgängerampeln wollen wir verstärkt mit Bedarfsdruckern ausstatten.

Bei Straßenneubauten und Sanierungen soll vermehrt Flüsterasphalt zum Einsatz kommen, der einen Teil der Lärmbelastung schluckt.

Die Düsseldorfer Ampelschaltung ist an vielen Stellen so eng getaktet, dass ein Überqueren der Straße für Fußgängerinnen und Fußgänger, besonders für ältere Menschen und Kinder, zum Stressfaktor wird. Wir setzen uns dafür ein, dass die Ampelschaltungen überprüft und auch an Bedürfnisse vermeintlich schwächerer Verkehrsteilnehmer angepasst werden. Dies führt zu einem insgesamt angenehmeren Stadterlebnis.

Wir setzen uns an Stellen, an denen dies sinnvoll ist, für mehr Tunnellösungen ein, um mehr Fläche zu gewinnen und Verkehr unter die Oberfläche zu verlagern. Wir sprechen uns für einen Vollausbau der Entlastungsstraße in Flingern und Oberbilk entlang der Bahntrasse aus.

Düsseldorf lebt davon, eine offene Stadt zu sein. Pendlerinnen und Pendler, die hier arbeiten, Touristinnen und Touristen, die hier gerne Zeit verbringen, Menschen aus dem Umland, die hier gerne einkaufen – wir wollen sie nicht durch eine unsoziale City-Maut verprellen. Eine solche Extra-Gebühr lehnen wir ab.

Wir werden in Kooperation mit an Wochenenden geschlossenen Geschäften, wie etwa Supermärkten, Möglichkeiten erörtern, deren Parkplatzflächen an Wochenenden zu öffnen. Wir wollen außerdem prüfen, Parkplatzflächen von kommunalen oder Landesträgern außerhalb ihrer Dienst- bzw. Öffnungszeiten der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die FDP setzt sich dafür ein, den Planungsprozess für eine zusätzliche Rheinbrücke parallel zur Eisenbahnbrücke in Düsseldorf-Hamm zwischen Hafen und Neuss konkret zu prüfen. Ziel ist es, den Lkw-Verkehr in den Düsseldorfer Hafen besser zu steuern, die Josef-Kardinal-Frings-Brücke und die Stadtteile Hamm, Bilk und Hafen vom Lkw-Verkehr zu entlasten und einem altersbedingten Ausfall der Josef-Kardinal-Frings-Brücke vorzubeugen.

Neue Antriebstechnologien

Neue Antriebsformen können helfen, Mobilität individuell zu ermöglichen und dennoch den Schadstoffausstoß zu verringern. Diese Antriebsformen wollen wir technologieoffen erkunden und nutzen. Wir legen uns nicht fest, ob Dieselmotoren neuester Generation, e-Mobilität oder Wasserstoff politisch umzusetzen und zu forcieren ist – sondern wollen die besten Lösungen für unsere Stadt finden.

Wir wollen daher den Ausbau der E-Tankstellen auf öffentlichen Straßen (Parkbuchten, Parkplätzen) voranbringen. Wir unterstützen außerdem den Einsatz „intelligenter“ Straßenlaternen, sogenannter „Smart Poles“: Diese neue Technologie verwandelt herkömmliche Laternen zu Stromtankstellen für Elektrofahrzeuge oder Funkmasten für WLAN-Netze.

Wir möchten, dass die Stadt mit gutem Beispiel vorangeht: Der städtische Fuhrpark soll in den nächsten zehn Jahren komplett umgerüstet und CO₂-neutral betrieben werden, soweit dies wirtschaftlich realisierbar ist.

Die FDP setzt sich dafür ein, im Sinne eines Wettstreits der mobilen Zukunftstechnologien die Basis für den Einsatz von Wasserstofffahrzeugen durch einen Ausbau des Wasserstofftankstellennetzes weiter voranzutreiben. Dazu sollen in einem ersten Schritt der „Power to X“-Elektrolyseur an der MVA Flingern dauerhaft im Betrieb gehalten werden, Fahrzeuge der Rheinbahn und Dienstfahrzeuge der Stadt mit Wasserstoffantrieb ausgestattet und betrieben sowie zusätzliche Elektrolyseure auf Industriegeländen samt Speichersystemen in Betrieb genommen werden. Parallel dazu wollen wir den Ausbau der Wasserstofftankstellen so vorantreiben, dass sie angemessen verteilt im Stadtgebiet aus allen Stadtbezirken gut erreichbar anzufahren sind und so schnell wie möglich der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Flughafen

Düsseldorf und die Region hätten sich ohne den Flughafen niemals zu einer solchen Wirtschaftsmetropole entwickeln können. Die Region braucht die direkte Verbindung zu erfolgreichen und aufstrebenden Wachstumsmärkten weltweit, um als Wirtschafts- und Tourismusstandort weiter zu wachsen und erfolgreich zu sein. Die FDP will, dass der Flughafen, einer der wichtigsten Arbeitgeber der Region, seine Kapazitäten flexibler ausschöpfen kann – stets unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen der Anwohnerinnen und Anwohner.

Immer wieder auftretende Pannen und Verzögerungen insbesondere im Bereich der Sicherheitskontrollen und Gepäckabfertigung beeinträchtigen die Attraktivität des Flughafens und damit auch die Attraktivität der Stadt Düsseldorf, gerade auch für internationale Gäste. Darüber hinaus sind Anbindung und Taktung des ÖPNV Richtung Innenstadt unzureichend. Wir fordern eine bessere Anbindung des Flughafens, etwa durch den von uns geforderten Flughafenbus vom Hafen über die Altstadt direkt zum

Flughafen. Wir werden zudem prüfen, ob der Flughafen mit seinem direkten Autobahnanschluss zusätzlich eine Bushaltestelle für Fernbusse entwickeln kann.

Wir setzen uns dafür ein, den Bau der U81 zum Flughafen zügig voranzutreiben. Die weiteren Bauabschnitte 2 (Rheinquerung) und 3 (Flughafen Terminal bis Flughafen Fernbahnhof) sollen zugleich geplant und ebenfalls schnellstmöglich realisiert werden. Dabei beachten wir in besonderer Weise den Lärmschutz für Anwohnerinnen und Anwohner.

Schifffahrt

Der Fährbetrieb über den Rhein während der Kirmes-Zeit ist ein voller Erfolg. Wir wollen prüfen, inwieweit ein permanenter Einsatz zwischen Altstadt und dem Linksrheinischen sinnvoll und wirtschaftlich sein kann. Gleiches gilt für eine Verbindung von der Messe zur Altstadt während großer Messerveranstaltungen. Dabei wollen wir Schiffe mit moderner, schadstoffarmer Antriebstechnologie einsetzen.

Zur Entlastung des Straßenverkehrs regen wir zudem die Prüfung einer Schiff-Pendlerstrecke Köln-Düsseldorf-Duisburg an. Diese würde in Düsseldorf die Pendlerinnen und Pendler direkt in die Altstadt bringen.

Stadtteile

Unsere Ideen für die Stadtteile unserer Stadt:

Stadtmitte/Altstadt/Carlstadt/Pempelfort/Derendorf

Im Stadtbezirk 1 schlägt das Herz der Landeshauptstadt. Mit unseren Vorschlägen zum Heinrich-Heine-Platz, zur Schadowstraße und zur Verlängerung der Rhein-Uferpromenade (s. Wahlprogramm „Neue Ideen für Düsseldorf“) machen wir konkrete Vorschläge, wie wir den Stadtbezirk 1 weiterentwickeln möchten. Aber genauso wichtig ist uns, dass insbesondere der Stadtbezirk 1 auch in Zukunft „Heimat“ für Düsseldorferinnen und Düsseldorfer bleibt. Deshalb setzen wir uns z.B. für die Schulen im innerstädtischen Bereich ein. Das Gebäude des derzeitigen Luisen-Gymnasiums wollen wir erhalten. Es soll tagsüber sowohl für das Görres-Gymnasium als auch für die Clara-Schumann-Musikschule zur Verfügung stehen und abends für eine Abendrealschule. Die Altstadt ist weltberühmt für „die längste Theke der Welt“ und soll auch in Zukunft ein Garant für wildes Nachtleben sein. Aber die Altstadt ist auch Wohnort für viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, deshalb ist es wichtig, im Blick zu behalten, dass die „Partyzone“ nicht zu groß wird. Wir sprechen uns gegen eine kommerzielle Nutzung des Frankenplatz in Derendorf aus, weil dieser Platz als Spielplatz für Kinder und als Naherholungsgebiet für seine Anwohnerinnen und Anwohner viel wichtiger ist als ein zusätzliches „Marktangebot“, das es zudem im Stadtbezirk 1 bereits in besserer Qualität gibt.

Die FDP spricht sich dafür aus, einen Freiraumwettbewerb oder ein Gutachterverfahren im Stadtrat anzuregen und sich für eine Umgestaltung des Rochusmarktes einzusetzen. Wettbewerbsziele sind dabei ein lebendiger Wochenmarkt mit mehreren Stellflächen und ein neues Miteinander von Spiel-, Grün-, Markt- und umgebender Verkehrsfläche. Es soll ein geordneter, sauberer und lebendiger Quartiersplatz für alle Generationen entstehen.

Wir wollen den Rheinpark Golzheim als eine potenzielle Sportstätte stärken. Viele Menschen verbringen im Rheinpark ihre Freizeit und nutzen den Park zum Spaziergehen oder zum Sporttreiben – sei es zum Jogging, Walking, Radfahren oder für diverse Ballspiele auf dem Rasen. Wir wollen sportliche Tätigkeiten möglich machen – natürlich im Einklang mit der Entwicklung des Parks und unter Beachtung des Parkpflegewerks.

„Gateway“ heißt das neue Hochhaus am Kennedydamm, das voraussichtlich im Jahr 2022 an der Stelle des jetzigen Kennedydamm-Center (Sitz des Landesumweltministeriums) entstehen soll. Direkt gegenüber wird mit „Eclipse“ ein weiteres architektonisch beeindruckendes Gebäude in Golzheim entstehen. Der Kennedydamm hat das Potenzial, zum repräsentativen Eingangstor zur Innenstadt zu werden, denn weitere herausragende Bauten entlang des breiten Kennedydamms sind bereits in Planung. Auch der ehemalige Campus der Hochschule an der Georg-Glock-Straße bietet Möglichkeiten für neue, besondere Architektur. Dabei ist es uns wichtig, dass der typische „Golzheimer Charme“, der seit jeher aus einem Mix aus Arbeiten und Wohnen bestand, auch bei der Entwicklung neuer Gebäude berücksichtigt wird. Die Belange der Kultur- und Kreativszene, die gegenwärtig in den Gebäuden der alten Hochschule eine Heimat gefunden haben, wollen wir ebenfalls berücksichtigen.

Als Freie Demokraten im Stadtbezirk 1 setzen wir uns für eine Tunnelverlängerung für die Strecke der U78/U79 von der Haltestelle „Kennedydamm“ bis zum „Reeser Platz“ ein. Im langfristigen „Zielkonzept Stadtbahn“ ist sie bereits enthalten. Die Kapazität der Strecke kann mit der Tunnellösung deutlich erhöht werden, und Störungen durch den Autoverkehr würden damit auf dem genannten Abschnitt wegfallen. Pendlerinnen und Pendler, Messegäste und Besucherinnen und Besucher der Arena würden von der Tunnelverlängerung deutlich profitieren. Zusätzlich sinkt die Lärmbelastung für die Anwohner.

Eine „autofreie“ Königsallee lehnen wir ab. Wir begrüßen den Vorstoß der Interessengemeinschaft Kö, den Fahrradweg auf die östliche Seite der Königsallee (auf die „Geschäftsseite“) zu legen, also dorthin, wo heute einige Parkplätze entlang der Straße angelegt sind. Menschen zu Fuß und Fahrradfahrende kommen sich dann auf dem Weg direkt am Kö-Graben nicht mehr in die Quere; gleichzeitig würden für den Fahrradweg nur wenige Stellplätze an der Königsallee entfallen.

Nicht nur am Heinrich-Heine-Platz besteht die Möglichkeit, „das Entree“ zur Altstadt neu zu gestalten. Bereits seit Inbetriebnahme der Wehrhahnlinie sind die Gleise am

Bolker Stern überflüssig. Ungemütlich und schmutzilig ist der Bolker Stern heute. Zuletzt wurde der Bolker Stern für eine „Testpflasterung“ in Anspruch genommen, um das richtige Material für die zukünftige Altstadt-pflasterung zu finden. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Neugestaltung des Bolker Sterns nun zügig angegangen wird. Dabei wollen wir auch passende Begrünungsmaßnahmen durch die Verwaltung prüfen.

Die Parkanlage Toulouser Allee/Marc-Chagall-Straße bietet Menschen zu Fuß und zu Fahrrad eigentlich eine optimale Verbindungsstrecke zwischen Derendorf und Innenstadt/Wehrhahn; nur leider ist die Anbindung am Parkende an den Wehrhahn noch nicht gut gelöst. Hier wollen wir die Situation für Radfahrende und Fußgängerinnen und Fußgänger überprüfen und verbessern.

Die Franklinbrücke als zentrale Verbindung zwischen Pempelfort und Düsseltal rückt durch die sehr begrüßenswerte Erschließung der Wohnquartiere im „Quartier Central“ sowie die Gewerbeansiedlung entlang der Toulouser Allee in den Fokus. In ihrem aktuellen Zustand – sie stammt aus dem Baujahr 1974 – ist sie zu einem Nadelöhr im Alltag der Anwohnerinnen und Anwohner und aller, die sie nutzen, geworden. Sie ist die einzige Verbindung zwischen dem neuen Quartier, das eine Ebene tiefer als die Brücke liegt, und der Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur (u. a. S-Bahnhof Zoo, Haltestelle Linie 706, Zugang zur Rethelstraße) im alten Viertel auf der Höhe der Brücke und wird den heutigen Anforderungen an ein urbanes Viertel nicht mehr gerecht. Besondere Hindernisse sind die lange und steile spiralförmige Rampe, die besonders hohen Bordsteinkanten aus Stahl, sowie ein sehr enger Gehweg, den sich verschiedenste Verkehrsteilnehmende teilen müssen. Wir fordern, die Brücke zügig für die verschiedenen Nutzungsgruppen (Individualverkehr, ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß unterwegs...) umzugestalten und an das erhöhte Nutzungsaufkommen anzupassen. Mögliche Lösungsansätze wären z.B. eine Verbreiterung der Brücke zugunsten der Gehwege, eine zweite flachere Spirale oder eine andere Anbindung des S-Bahnhofs. Aufgrund der besonderen baulichen Herausforderungen der Brücke sollten die konkreten Lösungsansätze in einem umfassenden städtischen Planungsverfahren erarbeitet werden.

Auf Initiative der FDP hin wurde der Verkehr in der Mühlenstraße beruhigt. Wir werden die verkehrliche Situation in der Straße überprüfen und wollen weitere Verbesserungen erreichen.

Düsseltal/Flingern

Wir wollen den Verkehrsfluss und die -führung in dem Stadtbezirk verbessern. Maßnahmen hierfür sind: Im Märchenviertel soll die Verkehrsführung verbessert und geordnet werden. Die Flurstraße soll als Zentrum von Flingern-Ost verstanden und als Straße baulich neu geplant werden. Der Verkehrsknotenpunkt Lindemannstraße/ Grafenberger Allee soll optimiert werden. Weitere Kreisverkehre und Zebrastreifen im Bezirk sollen da, wo es möglich ist, verkehrsberuhigend Fußgängerampeln ersetzen.

Wir setzen uns für den Erhalt der Linie 708 mit einer erhöhten, täglichen Taktung von 10 Minuten ein. Des Weiteren sprechen wir uns dafür aus, die Buslinie 725 bis in die Innenstadt zu verlängern.

Wir wollen ein Neubaugebiet an der Sohnstraße ermöglichen, mit Möglichkeiten zum Einkaufen und einer verkehrsberuhigten Planung.

Wir werden prüfen, wie das Brehmstadion in Absprache mit dem Betreiber leichter auch für Events und Vereine geöffnet werden kann.

Grünräume im Bezirk sollen mit Radwegen vernetzt werden. Das Radwegenetz sollte möglichst nicht über stark befahrene oder vom ÖPNV genutzte Haupt- bzw. Verbindungsstraßen führen.

Wir setzen uns dafür ein, dass der Schützenplatz am Hellweg erhalten und verbessert wird.

Wir wollen einen Weihnachtsmarkt in Düsseltal genehmigen. Die Parkanlagen in Flingern sollen besser gepflegt und attraktiver gestaltet werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Beleuchtung im Zoopark vollständig erneuert und wieder einheitlich wird. Die neuen Parkleuchten sollen mit tier- und insektenfreundlicher Lichtstärke ausgestattet werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Veranstaltungsflächen am Flinger Broich noch mehr für Veranstaltungen genutzt werden können und diese besser beworben werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass am Schillerplatz eine Quartierstiefgarage realisiert wird. Diese soll an der Oberfläche eine ausreichende Grünfläche haben. Eine Quartiersgarage kann auch am Parkplatz Brehmstadion genehmigt werden. Diese Quartiersgaragen werden einen positiven Beitrag zur Verkehrswende hin zu mehr Elektromobilität leisten: Mit Quartiersgaragen können zentrale Anlaufpunkte für eine große Anzahl an Ladestationen geschaffen werden.

Für das ehemalige Postgelände an der Rethelstraße/Ecke S-Bahngleise wollen wir eine höhere Bebauung ermöglichen.

Bilk, Oberbilk, Hafen, Friedrichstadt, Unterbilk, Hamm, Flehe, Volmerswerth

Wir fordern zu überprüfen, inwiefern sich die Bahndämme innerhalb des Gebiets des Stadtbezirks in Bilk, Unterbilk, Oberbilk und Friedrichstadt nach Vorbild Berlins zur Umfunktionierung eignen. Diese ließen sich beispielsweise für überdachte Fahrradstellplätze, Einzelhandel, Gastronomie oder Kulturräume verwenden.

Die FDP im Bezirk 3 setzt sich für eine separate Linksabbiegespur für die 707 in Richtung Hauptbahnhof an der Ecke Bilker Allee/Corneliusstraße ein.

Bebaubare Flächen im Bezirk 3 sollen gesucht und schnellstmöglich freigegeben werden. Wir setzen uns dafür ein, ungenutzte Dachböden zu Wohnraum auszubauen. Innovative Konzepte wie die Aufstockung bestehender Gebäude oder die Überbauung von Schienen wollen wir ermöglichen.

Beim stetigen Vorantreiben des Ausbaus von Wohnflächen wollen wir aber darauf achten, dass dieser nicht zulasten von Naherholungsgebieten wie Parks, Grünanlagen, Schrebergärten etc. in den einzelnen Stadtbezirken geht.

Der Stadtbezirk 3 ist ein sehr dynamischer Stadtteil, in dem nicht nur der Campus der Heinrich-Heine-Universität ansässig ist, sondern auch viele junge Menschen einer beruflichen Ausbildung nachgehen. Nach dem Vorbild der Azubi-Wohnungen in Düsseltal/Grafenberg möchten wir ermitteln, inwiefern sich günstiger Wohnraum für Auszubildende und Studierende, z.B. in ehemaligen ungenutzten Bürogebäuden, auch im Stadtbezirk 3 realisieren lässt.

Angsträume wollen wir im Bezirk 3 reduzieren. Hier fordern wir schwerpunktorientierte Maßnahmen.

Im Bezirk 3, insbesondere in Oberbilk, werden wir neue Konzepte zur Verringerung des Mülls auf öffentlichen Flächen suchen und erproben.

Die Stadt muss mehr für die Planungssicherheit für die Gewerbetreibenden und Neuinvestoren im Bezirk 3 tun, z.B. durch konkrete Festsetzung von Terminen und Maßnahmenbeschreibungen.

Die Anbindung an den ÖPNV für Hamm und Flehe soll verbessert werden. Wir möchten die Stadt überprüfen lassen, ob stadteigene Grundstücke zur Verbesserung der Nahversorgung in Hamm/Hafen freigegeben werden können, z.B. die Plockstraße.

Wir wollen prüfen, ob in Flehe/Volmerswerth ein Zentrum plus (Begegnungsstätte) eingerichtet werden kann.

Wir setzen uns für innovative und technologische Konzepte zur Verbesserung der Umwelt im Bezirk 3 ein.

Wir sprechen uns für einen Lückenschluss im ÖPNV zwischen Oberbilk und Medienhafen über Bilk aus.

Einem drohenden Verlust von Räumlichkeiten für Kreative im Bezirk 3 werden wir nach Kräften entgegenwirken.

Düsseldorf linksrheinisch

Wir sprechen uns für die zügige Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Untertunnelung der Luegallee aus.

Wir wollen eine Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität durch die Verbreiterung der Bürgersteige auf der rechten Seite der Luegallee stadteinwärts und Stärkung der Außengastronomie erreichen.

Die FDP im Stadtbezirk 4 will eine Änderung der Verkehrsführung am Belsenplatz mit bevorzugter Verlegung des Hochbahnsteiges Belsenplatz in der Hansaallee statt in der Luegallee mit Verlegung des Endes der Linie U75 in die Hansaallee – d. h. nur zwei Haltestellen auf der Luegallee statt Zubetonierung mit drei Hochbahnsteigen. So wollen wir den Alleecharakter erhalten.

Wir sprechen uns für den Ausbau des Simon-Gatzweiler-Platzes zum P+R-Parkplatz aus. Derzeit erfolgen massive Baumaßnahmen in Heerdt, bisher jedoch ohne Schaffung adäquaten Parkraums und daraus resultierender Konkurrenz zum Berufsverkehr.

Im Stadtbezirk müssen weitere neue Sportflächen geschaffen oder ausgewiesen werden. Die Rheinauen sollten in einem verträglichen Umfang auch für den Sport zu nutzen sein. Die vorhandenen Sport- und Spielplatzflächen wollen wir auch für behinderte Menschen nachrüsten.

Sportvereine werden wir darin unterstützen, stärker zu kooperieren, zum Beispiel im Bereich des Sportparks Lörick. Die Umkleidekabinen des SC West wollen wir dringend sanieren. Dabei überlegen wir auch, in einem Neubau zusätzlich Physiotherapieräume anzubieten, um durch Mischnutzung die Kosten zu reduzieren.

Der DHC ist nicht mehr in der Lage, weitere Kinder und Jugendliche aufzunehmen. Da er letztendlich nur eine Trainingshalle für den Bereich Hockey hat, sollte ein Neubau einer Zweifach-Hockey-Halle erfolgen.

Den Charakter des Paradieshafens als Naherholungsgebiet wollen wir erhalten.

Vereine werden wir darin unterstützen, den Bereich Seniorensport zu fördern.

Düsseldorfer Norden

Die FDP setzt sich für die Erweiterung des Aquazoo ein. Der neu gestaltete Aquazoo kommt bei den Besuchern gut an und die Kapazitäten werden dem Besucherandrang nicht gerecht. Eine thematische Erweiterung um Wassersäugetiere in einer zusätzlichen Halle würde die Attraktivität noch erhöhen und die Kapazität erweitern. Die Erweiterung sollte den gesamten Aquazoo auch architektonisch nochmals aufwerten

Besser in die Innenstadt: Die FDP spricht sich für eine bessere Taktung der U79 aus und verwahrt sich vor den Abriegelungsplänen durch eine zusätzliche Umweltspur.

Das Kalkumer Schloss und der Schlosspark sollen in ihrem Charakter und ihrer Wirkung nicht durch eine neue Siedlung westlich des Schlossparks gestört werden. Zugleich könnte durch eine Bezirkssportanlage neben dem Theodor-Fliedner-Gymnasium der Bedarf im Düsseldorfer Norden besser erfüllt werden.

Auf dem Kaiserswerther Markt sollte nur die Mittelinsel erneuert werden. Eine großflächige Umgestaltung würde wegen der zu erwartenden Bodenfunde den Kaiserswerther Markt bis zu sieben Jahre in eine Baustelle verwandeln. Der Einzelhandel und die anliegenden Praxen würden das nicht überstehen.

In Wittlaer setzen wir uns dafür ein, auch wegen der zusätzlichen Wohnbebauung eine Entlastungsstraße für die jetzt schon überlastete Bockumer Straße hin zur B8/Duisburger Landstraße zu schaffen.

Mörsenbroich, Rath, Unterrath, Lichtenbroich

Wir fordern eine ÖPNV-Anbindung in den Grafenberger Wald. Das Naherholungsgebiet Grafenberger Wald ist fußläufig für ältere Menschen, für körperlich Behinderte und auch für die Eltern mit Kinderwagen nur sehr mühsam zu erreichen. Wir möchten eine Busverbindung über die Fahneburgstraße in den Wald, mindestens in den Sommermonaten.

Wir wollen eine höhere Taktung, speziell im Berufsverkehr, der Bahnen und Busse für den Stadtbezirk.

Wir möchten mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen im Bezirk, besser noch stadtweit. Mit einen öffentlichen Trinkwasserbrunnen wird der Trend zur Trinkflasche begünstigt. Anstatt die Einwegflasche zu kaufen, kann eine Trinkflasche am Brunnen aufgefüllt werden, und dadurch wird weniger Plastikmüll produziert.

Mehr Einzelhandel in Mörsenbroich. Mit der Neugestaltung des Vogelsanger Weges haben sich die Rahmenbedingungen geändert. Wir möchten dort Gewerbetreibende und einen Supermarkt ansiedeln.

Auf der Straße „Zur alten Kaserne“ möchte wir einen Zebrastreifen in der Höhe des Kindergartens einrichten. Viele Kinder müssen die Straße „Zur alten Kaserne“ überqueren, um in den Kindergarten oder zu den Schulen auf der Graf-Recke-Straße zu gelangen.

Um die Sicherheit der Kindergartenkinder, Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, möchten wir dort einen Zebrastreifen einrichten.

Wir wollen bestehende Angsträume durch bessere, intelligente LED-Laternenbeleuchtung zu mehr gefühlter Sicherheit bringen. Es gibt einige Straßen und Wege im Bezirk, die bei Dunkelheit ungerne bzw. mit einem unguuten Gefühl betreten werden. Durch moderne LED-Technik und ggf. auch mit Bewegungsmeldern möchten wir diesen Angsträumen den Schrecken nehmen.

Unterrath

Wir möchten Unterrath wieder lebenswerter machen. Die Dauerbaustellen, wie der oberirdische Bau der U81, die lange Unterbrechung der Linien 707 und 705 sowie die Baustelle „Fernwärme Flughafen“ sind sehr belastend für Unterrather Bürgerinnen und Bürger. Wir wollen für zukünftige Baustellen eine bessere Abstimmung, d. h. insbesondere eine für die Bürgerinnen und Bürger erträglichere Planung der verschiedenen Bauträger.

Die Unterrather Bevölkerung wird über Gebühr mit den Dauerbaustellen strapaziert, und wir wollen, dass die Bauarbeiten beschleunigt werden.

Das Unterrather Schwimmbad wird abgerissen und an einer anderen Stelle neu gebaut.

Wir möchten auf dem dann ehemaligen Gelände des Unterrather Schwimmbads ein Stadtteilzentrum etablieren: Ein Zentrum für Unterrath mit Wohnungen, Arztpraxen, einem Wochenmarkt und kleinen Einzelhandelsgeschäften. Dort soll es möglich sein, auch für ältere Menschen, alle Produkte für den täglichen Bedarf an einem Ort zu kaufen, eben dem Stadtteilzentrum.

Rath

Der Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg an der Münsterstraße/Rather Broich gibt von außen ein graues, düsteres Bild ab. Wir möchten den Bunker mithilfe verschiedener Künstler zu einem Blickfang in Rath machen. Zudem fahren tausende Pendlerinnen und Pendler täglich mit der S-Bahn an diesem Bunker vorbei. Ein bunter Bunker wäre ein Blickfang und würde auch die bunte Vielfalt in Rath widerspiegeln. Den ausgesuchten Künstlerinnen und Künstlern wird kostenlos eine Fläche zur Verfügung gestellt, auf der sie ebenfalls kostenlos ihre Kunst präsentieren können.

Ludenberg/Hubbelrath/Knittkuhl

Für uns kommt in einer wachsenden Stadt der Erhaltung von Landwirtschafts- und Erholungsflächen eine große Bedeutung zu. Daher wollen wir die derzeitigen Grün- und Naturschutzflächen im Bezirksgebiet vor allem als Frischluftzufuhr für die Innenstadt erhalten.

Mit der Erschließung der „Bergischen Kaserne“ muss ein tragfähiges Verkehrskonzept vorliegen, und zwar mit der Berücksichtigung des Anschlusses der A44 zur Entlastung. Wir streben eine verträgliche Gebäudehöhe und Bebauung an. Zudem wollen wir eine gemischte Nutzung von Wohnen und Kreativgewerbe ermöglichen. Mit der Bebauung streben wir eine Ertüchtigung der Infrastruktur vor Ort an. Bis zur Bebauung fordern wir vermehrt Marktstände in Knittkuhl für eine gesicherte Nahversorgung. Bei der Planung von Neubauvorhaben sind dabei für uns transparente Bürgerbeteiligungen wichtig.

Nach der Schließung des Altenheims Blanckertzstraße streben wir eine angepasste Wohnbebauung an. Ebenso setzen wir uns für eine maßvolle Bebauung des Geländes der Villa Sohl ein.

Wir prüfen die Idee einer Seilbahn als großes ÖPNV-Projekt der Zukunft, die Hubbelrath mit dem Staufenbergplatz verbinden soll. Den P+R-Parkplatz Hubbelrath/A3 wollen wir deutlich erweitern und besser ausleuchten. Er könnte der Startpunkt einer Seilbahn werden.

Die derzeitigen Buslinien 733/738 wollen wir abends und am Wochenende enger takten. Dort, wo die Bereitstellung sich zeitlich oder lokal nicht rentiert, soll ein „On Demand“-System ab Gerresheim Krankenhaus eingerichtet werden. Dieses Zurufsystem, bestehend aus Sammel-Taxen zum Rheinbahntarif, soll auch mit dem Smartphone verknüpft sein. Ebenso muss hier ein Schnellbussystem mit den Nachbarkommunen begründet werden. Wir streben zudem den Bau eines Fahrradschnellwegs von Knittkuhl bis zur Haltestelle „Gerresheim Krankenhaus“ an. Dort sollen Fahrradparkhäuser errichtet werden.

Die Wanderwege im Rotthäuser/Hubbelrather Bachtal sollen besser befestigt werden, damit ein Besuch bei jedem Wetter möglich ist. Natur wollen wir so erlebbar machen.

Grafenberg/Ostpark: Attraktiv zwischen Natur und Stadt

Wir setzen uns gegenüber der Bahn für einen erweiterten Lärmschutz an der Ludenberger Straße und der Bahntrasse Wittelsbachstraße ein. An der Ludenberger Straße/Staufenbergplatz wollen wir zudem eine „Green Wall“ einrichten. Diese sich selbst wässernde Pflanzenwand soll hier die Luftqualität verbessern.

Die Unterführungen im Bezirk, vor allem Staufenbergplatz/Sulzbachstraße/Beverweg, wollen wir für Künstlergruppen öffnen. Mit besserer Ausleuchtung und Lotuslack wollen wir eine Verschönerung, einen Schutz vor Zerstörung und das Verschwinden von Angsträumen erreichen.

Das Konzept „Essbare Stadt“, also die Bepflanzung mit regionalen Obstbäumen und -sträuchern, wollen wir in Zusammenarbeit mit Imkern im Ost- und Diepenpark weiter vorantreiben. Für den Grafenberger Wald fordern wir eine klimaangepasste Aufforstung und naturnahe Flächen. Den Tierschutz vor Ort wollen wir durch bestehende Initiativen stärken und ihnen mehr Hilfe und Unterstützung für ihre Ideen durch die Stadt anbieten. In Zusammenarbeit mit den Anwohnerinnen und Anwohnern sollen die Grünstreifen am Staufenplatz und Wendehammer Limburgstraße zu Urban Gardening-Flächen umgewidmet werden.

Wir forcieren weiter den Bau einer beleuchteten Joggingstrecke am Ostpark und der Limburgstraße.

Wir wollen die Nutzungspläne für Ost- und Diepenpark so ändern, dass auch Fitness-freiflächen gebaut werden können unter Beteiligung der Anwohner und Jugendlichen. Wir wollen so die Sportmeile Grafenberg im Bewusstsein für den Breitensport erweitern. Wir stärken den Sportvereinen im Bezirk den Rücken und streben weitere Kooperationen der örtlichen Schulen an, v. a. im Bereich Tischtennis. Zudem wollen wir mehr legale und gut ausgestattete Hunderausläuflächen gestalten. Es sollen gleichzeitig mehr Hundekotmülltüten und -mülleimer gegen die Verschmutzung bereitgestellt werden.

Wir wollen auch die Kultur und Musik im öffentlichen Raum stärken. Festivitäten wie „Park Life“ im Ostpark unterstützen wir und wollen es als feste Institution etablieren. Auch die Rennbahn als Veranstaltungsort für bekannte Events werden wir weiter fördern.

Die Pumpstation inkl. der Spielplätze an der Gutenbergstraße wollen wir umgestalten.

Radwegelücken im Stadtteil wollen wir konsequent schließen. Dafür soll die derzeit große Lücke an der Torfbruchstraße so geschlossen werden, dass die Fahrradfahrenden mit dem Ziel Staufenplatz diesen sicher über den Ostpark erreichen können. Die Parkplätze für das „Regenbogenland“ und die Kleingärtner wollen wir dabei zwingend erhalten.

Wir streben eine dauerhafte ÖPNV-Verbindung zwischen Wildpark, Staufenplatz und Mörsenbroicher Weg an mit einer Bushaltestelle am derzeitigen Parkplatz Wildpark. Wir wollen auch eine Überprüfung der Ampelschaltungen im Stadtbezirk, um mehr grüne Wellen zu ermöglichen und damit Staus und Umweltbelastungen zu verringern. Wir fordern eine Neustrukturierung des Staufenplatzes mit E- und Wasserstoff-Tankstelle, Marktständen und ggf. der Endhaltestelle einer Seilbahn nach Hubbelrath. Der hintere Teil des Platzes soll weiter Raum für Volksfeste bieten.

Das „Rund“ an der Burgmüllerstraße begrüßen wir und wollen es zu einem echten Quartierszentrum weiterentwickeln, wo sich Händler, soziale Einrichtungen und Einwohnerinnen und Einwohner vernetzen können.

Gerresheim: Das lebenswerte Zentrum des Bezirks

Das Bauverfahren des Glasmacherviertels wollen wir beschleunigen und Baupläne schnell realisieren. Dazu gehört für uns auch die Förderung qualitativer Gewerbeflächen. Auf das Einhalten des Handlungskonzepts Wohnen für preisgedämpften Wohnraum werden wir beim Investor bestehen. An der freigelegten Düssel streben wir neue Gartenkunstwerke mit einem auszuschreibenden Wettbewerb an (inter) nationale Landschaftsarchitekten an. Passend zum Konzept der FDP-Fraktion „5.000 günstige Erstwohnungen“ für junge Menschen streben wir an, im Glasmacherviertel ein gemischtes Studierenden- und Azubiwohnheim zu realisieren. Wir wollen den denkmalgeschützten Teil zu einer attraktiven öffentlichen Nutzung entwickeln. Der Gerrix-Turm soll dabei das Wahrzeichen des Viertels werden. Zur Düssel hin wollen wir Außengastronomie realisieren. Das Ziel bleibt: Eine attraktive Quartiersentwicklung für Gerresheim mit Anbindung an die Heyestraße, um dort die Strukturen zu stärken.

Den Umbau des Gerresheimer S-Bahnhofs unterstützen wir aktiv: Wir befürworten eine moderne/pflegeleichte Gestaltung mit barrierefreiem Zugang von Heye- und Glashüttenstraße und ein Stationsmanagement zur Instandhaltung. Unser Ziel ist, den Bahnhof zum Regionalhalt aufzuwerten.

Das leerstehende Gebäude der Unfallkasse an der Heyestraße wollen wir schnellstmöglich wieder nutzen. Brachliegende Grundstücke wie das Lager 61 am Bauhaus wollen wir so schnell wie möglich für die öffentliche Nutzung, z.B. Wohnungsbau oder Gewerbe, bereitstellen.

Für die Attraktivität der Heyestraße wollen wir die Kooperation mit „Camelot“ (Hauswächter-Initiative). Dieser Ansatz dient dazu, gegen eine geringe Miete, Büro- und Mietflächen vor dem Verfall zu schützen und gleichzeitig eine Zwischennutzung z.B. durch Künstler und Kreative zu ermöglichen. Parallel wollen wir einen „Runden Tisch Heyestraße“ mit Händlern, dem Investor Glasmacherviertel und der Stadtverwaltung sowie der IHK zur Förderung einer vielfältigen Einkaufsstraße mit lokalen Händlerstrukturen. Zur Förderung des italienischen Flairs („Little-Italy“) der Straße, wollen wir einen Umbau, der auf ein einheitliches äußeres Aussehen, Außengastronomie und gepflegte, mediterrane Begrünung setzt. Für das Viertel „Alte Insel“ fordern wir eine Neugestaltung des Hauptplatzes hin zu einem echten Treffpunkt für die Nachbarschaft.

Die Gerresheimer Altstadt als einen Ort der Begegnung wollen wir stärken mit vielfältiger (Außen-) Gastronomie, Kultur und Sport im Rahmen geltender Gesetze. Den Gericcusplatz wollen wir als Veranstaltungsplatz stärken und optisch aufwerten. Festivitäten vor Ort wie Bauernmarkt, Weinherbst etc. wollen wir darin bestärken, länger stattfinden zu können. Auch die Benderstraße als attraktive Einkaufsstraße wollen wir mit dem Einzelhandel und den Anwohnerinnen und Anwohnern gemeinsam weiterentwickeln.

Dreherstraße/Hallesche Straße/Quellenbusch als neues Subzentrum wollen wir weiter fördern mit der Bereitstellung weiterer Gewerbeflächen, z.B. für einen Drogeriemarkt.

Wir fordern die Einrichtung von Handy-Ladestationen an großen Bahn-/Bus-Umsteigepunkten wie Gerresheim Rathaus, Krankenhaus oder S-Bahnhof. Durch umweltfreundliche Beleuchtung kann ein Kompromiss für das Helligkeitsbedürfnis gefunden werden. Wir machen uns vor allem stark für den fortgesetzten Erhalt und die Wartung der Gasbeleuchtung.

Die U73 wollen wir ab Gerresheim S über das Glasmacherviertel bis zum Quellenbusch verlängern. Das Neubaugebiet Quellenbusch wollen wir verkehrstechnisch besser anbinden. Dabei könnte auch eine neue Metrobuslinie Richtung Flingern/Heinrich-Heine-Allee die U73 entlasten. Wir streben engere Taktungen der U73 und des NE4 bis 24 Uhr werktags und bis 3 Uhr am Wochenende an. Den Bus 737 wollen wir ab der Haltestelle Knuppertsbrück halbstündlich zum Unterbacher See führen.

Zudem fordern wir zum Abfedern der Pendlerströme die Aufnahme der Planung eines schienengebundenen Nahverkehrs Richtung Erkrath und/oder Hilden, um Pendler vor Ort abzuholen. Wir streben in Einklang mit den Anbietern an, Carsharing, Bikesharing und E-Mopeds (Eddy Roller) auszuweiten, um diese Transportmittel in Gerresheim anzubieten. Radwegelücken wollen wir schließen. Bei Großbaustellen wie z.B. an der Gräulinger Straße muss vermehrt auf die Sicherheit von Radfahrenden und Menschen zu Fuß geachtet werden. Wo möglich, fordern wir die Freigabe von Einbahnstraßen für den Radverkehr, ebenso in der Gerresheimer Altstadt.

Wir forcieren den Bau neuer Quartiersgaragen in den Neubau- und Gründerzeitvierteln, auch mit Hilfe privater Investoren. Zusätzlich wollen wir Verhandlungen mit Betreibern größerer öffentlicher Parkplätze aufnehmen (z.B. Supermärkte und Schulen), um diese nach Betriebsschluss und sonntags für die Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Damit streben wir eine Linderung des Parkplatzmangels vor allem in Gerresheim Süd an. Bei länger geplanten Großbaustellen drängen wir auf bessere städtische Kommunikation, auch für die Bereitstellung von Ausweichparkplätzen für die Anwohnerinnen und Anwohner.

Um heiße Sommer in der Gerresheimer Altstadt erträglicher zu gestalten, wünschen wir uns den Einsatz von Wasserzerstäuberanlagen zur Erfrischung. Die Renaturierung von Düssel/Pillebach v. a. in Gerresheim „Süd-Süd“ unterstützen wir und wollen sie als naturnahe Erlebnisorte erhalten.

Wir streben ein Quartiersmanagement in Zusammenarbeit mit den Kirchen und Vereinen wie „Netz gegen Armut“ an, um v. a. die Integration zu stärken, aber auch effektive Hilfe gegen Armut, Obdachlosigkeit und Einsamkeit im Alter zu bieten. In Gerresheim leben viele ältere und geh-/sehingeschränkte Menschen. Gemeinsam mit dem Seniorenrat und dem Beirat für Menschen mit Behinderung wollen wir Lücken in der Barrierefreiheit schließen. Durch die Kooperation mit dem

Demenznetzwerk von LVR und Sana Klinik sowie im Zentrum plus, erhoffen wir uns mehr Teilhabe und wollen moderne Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten von Jung und Alt etablieren.

Wir wollen mehr attraktive Angebote für Jugendliche. Deshalb fordern wir die Öffnung von Bolzplätzen und eine gute Ausstattung der Jugendzentren ein. Ebenso drängen wir auf den Neubau eines modernen Jugendzentrums im Quellenbusch.

Das Konzept der Give Boxen unterstützen wir.

Wir stärken den Schwerpunkt von Förderschulen in Gerresheim. Dazu gehört auch, den Schulbusverkehr beizubehalten. Zudem wollen wir den Wunsch vieler Eltern nach Aufrechterhaltung funktionierender Zweigstellen von Grundschulen Rechnung tragen.

Das jüdische Erbe Gerresheims wollen wir gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde ausbauen, um moderne Erinnerungsorte zu schaffen und Antisemitismus-Prävention für die Zukunft zu erreichen. Dazu gehört, dass wir die Gemeinde bei der Suche nach einem neuen Standort für das Albert-Einstein-Gymnasium unterstützen.

Lierenfeld, Eller, Vennhausen, Unterbach

Die FDP im Stadtbezirk 8 setzt sich dafür ein, dass die Erreichbarkeit der Stadtteile Lierenfeld, Eller, Vennhausen und Unterbach mit dem ÖPNV weiter verbessert wird. Dazu muss zunächst sichergestellt werden, dass sowohl das Hochflur- als auch das Niederflursystem im Stadtbezirk 8 mit den Linien U75 und 705 erhalten bleibt.

Langfristig soll eine Erweiterung der Straßenbahnstrecke über den Haltepunkt Vennhauser Allee hinaus bis nach Gerresheim S geprüft werden. Die Anbindung den Unterbacher Sees wollen wir verbessern, zum Beispiel durch ein On-Demand-Bus-System oder die Streckenverlegung des Busses 737. Wir wünschen uns einen P+R-Parkplatz am Nordstrand des Unterbacher Sees. Dabei sollen die Belange der Unterbacher Bürgerinnen und Bürger, der naherholungssuchenden Gäste und des Naturschutzes berücksichtigt werden.

Auch die verkehrliche Anbindung des Stadtbezirks für den Individualverkehr muss verbessert werden. Dazu muss insbesondere der Knotenpunkt Rothenbergstraße/Vennhauser Allee/Glashüttenstraße dringend mittels eines neuen, idealerweise zweispurigen Kreisverkehrs mit separatem Rad- und Gehweg neu gestaltet werden. Richtung Rothenbergstraße ist auch eine eigene Rechtsabbiegerspur vor dem Kreisverkehr denkbar. Die Glashüttenstraße kann möglicherweise in ihrem Querschnitt nach Norden vergrößert werden, sodass Raum für eigene Radspuren und gegebenenfalls auch für Abbiegespuren geschaffen werden kann.

Wir wünschen uns den Erhalt dezentraler Kulturstätten, wie z.B. den Kulturbahnhof Eller, in den Stadtteilen. Sie tragen zu einer vielfältigen und einzigartigen

Kulturlandschaft in Düsseldorf bei und motivieren zu ehrenamtlichem Engagement. Städtebaulich wollen wir den Breidenplatz zu einem echten Ortskern mit Aufenthaltsqualität und der Möglichkeit von Außengastronomie entwickeln. Die Verwaltung soll dazu stärker auf die Anregungen der direkten Anlieger eingehen. Wir wollen ein flexibles Ladenlokkonzept, das den geänderten Nutzungsgewohnheiten Rechnung trägt und Optionen für eine einfachere und flexiblere Nutzung von Gewerbeflächen nicht nur in Eller ermöglicht.

Düsseldorfer Süden

Wersten als soziokulturell zweigeteilter, großer Stadtteil leidet seit jeher unter der strukturellen Schwäche, kein sichtbares, verbindendes Stadtteilzentrum zu besitzen. Ein Einkaufszentrum, ein Weihnachtsmarkt und Ähnliches fehlen in Wersten. Insgesamt mangelt es an einem erfahrbaren Identitätspunkt. Das wollen wir ändern. Die FDP Düsseldorf setzt sich für die Umgestaltung des neu zu benennenden Burscheider Platzes ein, der zwischen Kölner Landstraße, Werstener Feld und Burscheider Straße liegt. Unter Beibehaltung des Spielplatzes soll dort ein Fest-, Markt- und Begegnungsplatz entstehen. Im Rahmen der Umgestaltung insbesondere der südlichen Fläche des Platzes wollen wir auch den Bau einer unterirdischen Quartiersgarage prüfen.

In Wersten Süd-Ost treten wir für eine Verbesserung von Sicherheit, Sauberkeit und Lebensqualität ein. Dafür wollen wir u. a. die bereits eingeleitete bauliche Modernisierung des Viertels konsequent weiterverfolgen und dabei auf eine gute Durchmischung von sozial gefördertem, preisgedämpftem und frei finanziertem Wohnraum achten. In Frage kommen z.B. auch Studierendenwohnheime. Das verwilderte Gebiet nördlich der Immigrather Straße wollen wir voll entwickeln und den Bürgerinnen und Bürgern als Park zur Verfügung stellen. Die bestehende Nutzung östlich davon soll dabei erhalten bleiben. Wir werden prüfen, ob die Teilstücke der Leverkusener Straße in Fahrtrichtung Süden und der Küppersteger Straße in Fahrtrichtung Osten als Einbahn- und Anliegerstraßen durchgehend verbunden werden können. Wir setzen uns für eine stärkere Präsenz des OSD ein, um Sicherheit und Sauberkeit zu verbessern.

Die FDP hat bereits eine Teilstrecke der Busspur auf der Münchener Straße auf den Weg gebracht. Der Standstreifen kann hier ohne Beeinträchtigung des Individualverkehrs für den ÖPNV genutzt werden. Wir setzen uns dafür ein, dieses erfolgreiche Projekt fortzusetzen. Die Busschleuse muss dabei so optimiert werden, dass sie nur auf Rot schaltet, wenn auch ein Bus kommt. Die bestehenden Planungen für einen Radschnellweg entlang der Münchener Straße von Neuss nach Langenfeld und Monheim wollen wir realisieren.

Durch die Neubaugebiete ist die Anwohnerzahl in Himmelgeist und Itter stark gestiegen. Dieser Anstieg wird in den Abfahrtszeiten der Buslinie 835 bisher nicht widergespiegelt. Wir setzen uns für eine engere Taktung zu den Stoßzeiten ein. Der Radweg entlang des Rheins soll von der Arena kommend durchgehend durch den Stadtbezirk bis weiter nach Leverkusen realisiert werden.

Wir setzen uns für eine Verschönerung des Marktplatzes in Benrath ein. Dabei sollen die Aufenthaltsqualität gesteigert und eine gastronomische Außennutzung geprüft werden. Wir wollen auch prüfen, inwieweit das dortige Marktgeschehen ausgeweitet werden kann. Die Fußgängerzone in Benrath wollen wir mit dem Ziel einer steigenden Aufenthaltsqualität und eines modernen Einkaufserlebnisses zusammen mit dem Einzelhandel fortentwickeln.

Um den Stadtbezirk 9 besser an den SB57 anzubinden, wollen wir eine zusätzliche Haltestelle in Benrath auf dem Seitenstreifen der Münchener Straße in Höhe der Kappler Straße zur Anbindung der neuen Eissporthalle und der Schulen dort erreichen. Die Betriebszeit des SB57 soll auf durchgehend von 7 bis 19 Uhr verlängert werden. Eine weitere zusätzliche Haltestelle auf Höhe des Benrather Bahnhofs wollen wir prüfen, ebenso eine Verlängerung der Linie nach Langenfeld. Wir wollen eine neue Ausfahrt der BAB59 auf Höhe der Hildener Straße sowie eine Verlängerung der Stadtbahntrasse bis zum Bahnhof Hilden prüfen.

Wir werden kurzfristig den Dialog mit der Deutschen Bahn suchen, um die Lage am Benrather Bahnhof zu verbessern und eine Renovierung zu erreichen. Mittelfristig wollen wir einen weitergehenden Umbau des Bahnhofsumfelds realisieren, inkl. der Umlegung der Bushaltestelle (ein Halt statt zwei), einer Fahrradstation, einer Erweiterung des Durchgangs zur Paulsmühle und dem Bau einer mehrgeschossigen Quartiers- und P+R-Garage.

In der Paulsmühle soll das Grundstück der alten Eishalle neu entwickelt werden, wobei eine öffentliche Nutzung sicherzustellen ist. Wir können uns hier zum Beispiel einen Ersatzneubau eines Bürgerhauses mit Kita und Seniorenangeboten vorstellen.

Den Spielplatz gegenüber der katholischen Kirche in Urdenbach wollen wir mit höchster Priorität in der Spielplatzkommission behandeln.

Das Projekt Garath 2.0 werden wir weiter kritisch begleiten. Wir wollen eine qualitative Verbesserung der Wohnsituation, etwa durch eine Modernisierung der Gebäudesubstanz sowie an geeigneten Stellen eine langfristig durchdachte, behutsame Nachverdichtung durch Entwicklung der für Einfamilienhäuser vorgesehenen Fläche am Garather Schloss sowie eine maßvolle Aufstockung von Bestandsgebäuden um ein Geschoss erreichen. Die vorhandenen Grünflächen sollen erhalten bleiben.

Nach Abschluss des Landesprogramms Talentschule wollen wir die Ergebnisse unmittelbar für Garath nutzen.

Die kostenlosen P+R-Plätze in Garath und Hellerhof wollen wir erhalten und erweitern. Konkret wollen wir den Neubau von 200 bis 400 Parkplätzen sowie zusätzlichen diebstahlsicheren Radabstellplätzen in Hellerhof realisieren.

Wir werden ferner den Bürgerverein Hellerhof bei der Suche nach einem Grundstück für Seniorenwohnungen oder einem Seniorenzentrum unterstützen.

Am 13. September
MASZ wählen.

DÜSSELDORF VERSTEHEN.

